MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 237. Freitag den 10. Oktober 1845.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 80 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik" ausgegeben. Inhalt: 1) Correspondenz aus Breslau, Hainau, Sprottau, Münsterberg. 2) Widerlegung. 3) Was ich erlebte im Schulamte.

□ § Breslau, 7. Oktober.

Es ist über den Zustand der katholischen Volksschule unserer Stadt auf Grund des Berichtes der Schuldeputation Klage geführt und in Folge dessen von der Stadtverordnetenversammlung der Wunsch ausgesprochen worden, dieselbe unter die unmittelbare Aufsicht und Fürsorge der städtischen Behörden zu stellen. Aber man will noch einen Schritt weiter gehen und die bisherige geringere Theilnahme für den Zustand der katholischen und jüdischen Ortsschulen nicht nur vergüten, sondern auch für die Zukunft durch die größtmöglichste Gleichförmigkeit des städtischen Schulwesens unmöglich machen. Man will zu diesem Ende Simultan-Schulen unter dem Namen von „Stadtschulen" begründen. Wir halten diesen Schritt für einen wahren Fortschritt, für eine That, die eine der schönsten und segensreichsten sein wird, und sind im Stande, dies um so besser zu beweisen, als uns das Schlesische Kirchenblatt (s. Beil. Nr. 40 d. J.) in seinen Urtheilen und Angriffen alle Begriffsverwirrungen und Mißverständnisse, ich will nicht sagen Verdächtigungen, in einer halb beredtsamen halb überreizten Sprache herbei bringt, über welche jener Beschluß für jeden geraden Sinn und jedes redliche Gefühl erhaben sein sollte. Hält man jenen Aufsatz mit seinem mindestens unartigen Motto mit dem Beschlusse unserer Stadtverordneten zusammen, wird es einem wieder leicht ums Herz, und die Herbstnebel der religiösen Wirren werden zu Frühlingsnebeln, durch welche schon eine schönere, wärmere Sonne ihre Strahlen arbeitet. Man zweifelt nicht mehr, daß der letzte Kampf um todte Buchstaben vor der Thüre ist, aber auch nicht mehr, auf wessen Seite der Sieg sein wird. Man fühlt es — schwerlich auf der Seite des Kirchenblattes. Dieses geht nun aus — und wer wundert sich nicht über diese Gesinnung eines religiösen Blattes — von dem allerschlechtesten Beweggrunde, der die Vertreter der Stadt bei ihrem Vorhaben leiten konnte, von der Absicht der gänzlichen Unterdrückung des Katholizismus, der Entchristlichung der künftigen Generation und der Rongesch-machung von Katholiken, Evangelischen und Juden. Das heißt nun doch wohl die reinste Absicht in die miserabelste verkehren und einer Körperschaft aus hundert Personen die elendesten Beweggründe unterschieben. Das heißt doch wohl den wahrhaft christlich und katholisch gesinnten Stadtverordneten, die ohne den feierlichsten Protest einzulegen, jener Maßregel beistimmten oder sich unterwarfen, eine Beschränktheit oder Feigheit zumuthen, durch welche sie eben so sehr sich als die gesammte Bürgerschaft erniedrigen und entehren würden. Das heißt endlich 30,000 Katholiken vor ihren 70,000 Mitbürgern unbarmherzig blosstellen, und ihnen einen Grad von Beschränkung und Stumpfsinn zuschreiben, der einigen ihrer akatholischen Mitbürger eine Despotie möglich macht, durch welche allen häuslichen und bürgerlichen Tugenden Hohn gesprochen wird. Es heißt dies freilich noch mehr — es heißt zugleich eine Regierung, unter deren Augen so etwas geschieht, weil sie protestantisch ist, anklagen und gegen den Geist der Zeit und gegen das sittliche Gefühl der Mitlebenden eine Todsünde begehen. — Ach — das katholische Kirchenblatt hat durch die Bereitwilligkeit, von den Akatholiken das Schlimmste zu denken, diesen den Maßstab in die Hand gegeben, die neusten Bemühungen in der Unterrichtsfrage, in der Propaganda und dem Missionswesen zu beurtheilen. — Das katholische Kirchenblatt hat abermals — zum Leidwesen|, und zum offenbaren Nachtheil der katholischen Kirche, daneben gehauen, und in seinem blinden Eifer einen Grad von Liebe für die akatholischen Mitbürger an den Tag gelegt, der nicht zweifeln läßt, welchen Weg es einschlagen würde, im Falle ihm einmal die Gewalt und die Macht in die Hände gegeben würde. Ich glaube, es ist an der Zeit, daß katholische Väter und Lehrer, katholische Bürger dieser Stadt ein Beispiel geben und mit Indignation Ansichten, wie sie das Kirchenblatt über ihre akatholischen Mitbürger ausspricht, zurückweisen. Die Repressalien Karls XII. und namentlich die Politik Friedrich des Großen, so sehr sie verdient war und den Stolz der Alleinseligmacher demüthigte, hat sich keines Eingriffs in die religiöse Freiheit und das Unterrichtswesen der Katholiken schuldig gemacht. Der protestantische Monarch war freisinnig genug, die Erziehungsanstalten der Jesuiten, die von den katholischen Fürsten Europas mit Strenge, ja mit Grausamkeit aufgehoben wurden, in seinem Staate bestehen zu lassen, weil er über Vorurtheile der Art, vermöge des Ernstes und der Aufrichtigkeit seiner aufklärenden Politik erhaben war und Befürchtungen verlachte, welche mehr aus Eifersucht gegen das Uebergewicht der Jesuiten, denn aus dem redlichen Bestreben für den geistigen und moralischen Fortschritt der Völker von den Regierungen gehegt wurden. Wie weit steht in der Klarheit des politischen Urtheils über Religions- und Erziehungsfreiheit Joseph II. Friedrich dem Großen nach. Trotz seines Toleranzediktes kennen wir gegen die Deisten in Böhmen grausame Maßregeln genug, die von übelwollenden Protestanten immer noch für ein Ueberbleibsel der Unduldsamkeit gehalten werden könnten. Gehen wir weiter — wie ist das großentheils protestantisch gewesene Böhmen und Mähren, wie ein bedeutender Theil der erzherzoglichen Erblande katholisirt worden — und wie ist hier die durch den Wiener Frieden und den deutschen Bund garantirte Gewissens- und Religionsfreiheit zur Ausübung gekommen? Der Protestant und der Jude haben in der Ausübung der Religion und in der Erziehung und Schulbildung ihrer Kinder in Oesterreich mit Schwierigkeiten zu kämpfen, welche selbst die beredte Leidensdialektik des Kirchenblattes nicht unter die Rubrik der Duldung, viel weniger christlicher Liebe bringen kann. Allerdings verfolgt man die Protestanten in Oesterreich nicht — allein sie sind Stiefkinder. — Gehen wir nach Baiern. Die Protestanten bilden hier einen beträchtlichen Theil der Landesbewohner. — Ganze Städte, zumal die gewerbthätigsten sind protestantisch. Die Rechte bürgerlicher Gleichheit in jeder Hinsicht sind feierlichst garantirt und zwar verfassungsmäßig. In welchem Lande werden die Protestanten durch jesuitische Geschäftigkeit und Zudringlichkeit selig zu machen, mehr molestirt? In welchem Staate ist die Maßregel der „Kniebeugung" erfunden worden? — Gehen wir nach Frankreich. Es ist keine Chimäre, keine Verleumdung, trotz aller Errungenschaften geistiger Freiheit und der durch die Charte garantirten religiösen Freiheit der Franzosen, haben die Jesuiten im innigsten Verbande mit den Bischöfen ein Bekehrungswerk begonnen, welches Controverspredigten durch ganz Frankreich ertönen macht und die Hand begierig nach dem Unterricht des Volkes ausstreckt. Sollte man es glauben, daß die ehrwürdigen Väter — ganz eben so wie das katholische Kirchenblatt — christliche Liebe, bürgerliche Gleichheit, Recht und Gerechtigkeit in den Kampf führen, um die Unterdrückungen und Verfolgungen zu erweisen, die den französischen Katholiken angethan werden durch die Weigerung des Staats, den National-Unterricht an die Jesuiten auszuliefern. Aus der Freiheit des Unterrichts und der durch die Charte erfolgten Aufhebung des geistigen Monopols das Recht der Jesuiten zum Unterrichte herzuleiten und zu beweisen — dieses Meisterstück haben die Jesuiten Frankreichs geleistet, während sie den Nachweis ihrer rechtlichen Existenz in Frankreich schuldig blieben. Doch genug. Man wird uns die Bedrückungen protestantischer Staaten gegen den Katholicismus anführen, man wird Schweden und Norwegen zunächst angreifen. Aber läßt sich eine Ungerechtigkeit durch die andere rechtfertigen? Giebt es in der Religion des Evangeliums und der Liebe Repressalien, die von der Kirche, im Interesse der Kirche ausgehen? — Wir glauben, das Gewissen, das religiöse wie das wissenschaftliche Gewissen des katholischen Kirchenblattes sollte sich gegen die Verdächtigung eines Beschlusses sträuben, der von einer Anzahl Mitbürger, von Protestanten, Katholiken und Juden, die sich nie einer fanatischen Unterdrückung Andersglaubender, nie jesuitischer Kunstgriffe schuldig gemacht haben — im Interesse religiöser Freiheit, Duldung und Liebe, im Interesse von uns katholischen Mitbürgern selbst, zur endlichen Beseitigung aller religiösen Aufregungen, gefaßt worden. — Mit welchem Rechte schiebt das Kirchenblatt dem Beschlusse der Stadtverordneten einen Jesuitismus unter, der Luzern Ehre machen und auch uns Katholiken tief erniedrigen würde, weil wir ihn duldeten? Besteht darin das „Wehe", welches man uns anthuen soll, daß man die größte Gewissensfreiheit schützt, so bestände es ja in der größten Wohlthat, die man uns erwiese. Denn dasselbe Recht, das man Andern zuerkennt, erkennt man zugleich uns an, und dieselbe Fürsorge und Theilnahme, die man gegen irgend eine Religionspartei übt, dürfen und werden wir jederzeit auch für uns beanspruchen. Das ist der richtige Maßstab für jene 1000 Thaler, die so ekelhaft und auch so bornirt angegriffen wurden. — Es bleibt nun noch zu beweisen übrig, daß die Argumente des Kirchenblattes gegen den Simultanunterricht, wie ihn die Stadtverordnetenversammlung als Stadtschulwesen faßt, die gehaltlosesten und nichtigsten sind, und auf einem gewöhnlichen Kunststücke — der Verwirrung der Begriffe beruhen. Diesen Beweis werden wir in einem folgenden Artikel liefern.

Inland.

Berlin, 7. Oktbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Geh. Rechnungs-Revisor, Rechnungsrath Braun zu Potsdam, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Maurermeister und Schützen-Hauptmann Köchermann zu Dommitzsch das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Färber-Meister Rabitzsch in Kottbus, dem Bäcker-Meister

Masch sen. zu Kolberg, dem Ulanen Schueck des 2. Ulanen-Regiments, dem Musketier Koch vom 36. Infanterie-Regiment (4. Reserve-Regiment) und dem Arbeitsmann Rosin zu Guben die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Dem Kaufmann Lefort zu Luxemburg ist unter dem 30. September 1845 ein Einführungs-Patent auf einen in seiner ganzen Zusammensetzung für neu und eigenthümlich erachteten Schmelzofen für die Verzinkung des Eisens, wie solcher durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesen worden, auf acht Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Abgereist: Se. Excellenz der kaiserlich russische Wirkliche Geheime Rath und Mitglied des Reichsrathes, Fürst Drucki-Lubecki, nach St. Petersburg.

** **Berlin**, 7. Oktbr. Heute haben Bürgermeister und Rath den hiesigen Zeitungen die Eingabe an Se. Maj. den König und die Antwort desselben mit dem Gesuche übersendet, diese aktenmäßige Darstellung ungetheilt am Donnerstage zu veröffentlichen; es wird damit also allen Varianten über diese wichtige Audienz ein Ende gemacht werden. Das Aktenstück ist sehr umfangreich, 36 geschriebene Folioseiten lang, wird also den größten Theil unserer morgenden Blätter füllen. Ihnen einen Auszug mitzutheilen, ist nach dem, was Sie bereits aus verschiedenen Federn in Ihrer Zeitung mitgetheilt haben, nicht mehr zweckmäßig. — Schon vor längerer Zeit war hier von einem Plan die Rede, Berlin durch eine Wasserleitung von den auf dem Hochplateau 3 bis 4 Meilen nördlich von Berlin liegenden Seen mit Trinkwasser zu versehen. So eben ist nun bei Hänel eine Broschüre von H. J. Steffen, nach den Plänen des Architekten Schramke, erschienen, worin die ganze Unternehmung ausführlich skizzirt und durch Zeichnungen erläutert wird. Wenn alle Angaben, auf welche sich der Plan gründet, richtig sind, so läßt sich nichts gegen die Sache einwenden. Die erwähnten Seen sollen nämlich 57 bis 60 Fuß über dem Berliner Pegel liegen und Wasser genug haben, um einen bedeckten Kanal oder Aquaduct, welcher oval $9\frac{1}{2}$ Fuß hoch und $7\frac{1}{2}$ Fuß breit ist, aber nur $6\frac{1}{2}$ Fuß Wasser führt, fortwährend zu speisen. Der Kanal soll $3\frac{3}{20}$ Meilen lang werden und $54\frac{1}{8}$ Fuß über dem Berliner Pegel vor dem Schönhauser Thore in 2 großen Reservoirs münden, welche, beiläufig gesagt, auch noch den Friedrichshayn in spe verschönern könnten. Die Kosten der Anlage werden auf 2,671,630 Rthlr., die Zinsen und jährlichen Verwaltungskosten auf 133,581 Rthlr. berechnet, wogegen nachgewiesen wird, daß der jetzige Wasserverbrauch eine Ausgabe von 220,000 Rthlr. jährlich erfordert, welche die verschiedenen Berliner Haushaltungen zahlen. Vor allen Dingen müßte aber noch sicherer ermittelt werden, ob durch den Aquaduct das Wasser jener Seen nicht etwa abgeleitet wird, sondern dasselbe sich reproducirt; dann müssen noch weitere und umfassendere Vergleiche mit andern Wasserleitungen gegeben werden. Schramke hat übrigens auch die große Wasserleitung für New-York einrichten helfen. — Die in der Leipziger Zeitung enthaltene aktenmäßige Darstellung der bedauerlichen Ereignisse vom 12. August (s. gestr. Bresl. Ztg.) scheint hier wenig zu befriedigen. Das Schießen nehmen die kommandirenden Offiziere auf sich. Das Militär war einmal zusammenberufen worden, hatte, wie in solchen Fällen ordnungsmäßig, scharfe Patronen erhalten und wurde, weil man es insultirte, zum Feuer kommandirt. Gefahr war offenbar nicht mehr vorhanden. Der Vorfall zeigt übrigens recht deutlich, wie ungeeignet es ist, wenn das Militär gleich mit voller Waffengewalt zur Dämpfung von Aufläufen verwendet wird. — In der Geschichte der Kartoffelkrankheit ist hier der höchst merkwürdige Fall vorgekommen, daß bei einem hiesigen großen Ackerwirth, welcher im vorigen Jahre eine Partie Saatkartoffeln aus Holland erhielt, die Nachkommen dieser Holländerinnen sämmtlich faulen und kranken, die übrigen Kartoffeln aber gesund sind, ein Beweis, daß die dortigen Kartoffeln bereits viel empfänglicher für das Uebel sind und mehr durch den Einfluß der Witterung leiden. Das größte Uebel aber ist nicht die Kartoffelkrankheit, sondern die Kartoffelspekulation. Vor den Unruhen im Haag verlangten dort die Händler bereits 10 Gulden für den Centner; jetzt, wo der panische Schrecken vorüber ist, und man einsieht, daß die heimischen Kartoffeln dem Bedürfniß ziemlich genügen, die vom Auslande hinzugeführten aber einen Ueberfluß erzeugen werden, sind die Preise so niedrig als je.

Die Berliner Voß. Ztg. enthält folgenden Artikel: „Ich finde so eben in der Vossischen Ztg. (vergl. Nr. 230 d. Bresl. Z.) eine Mittheilung über eine zwischen der hiesigen königlichen Polizei-Behörde und mir stattgehabte Collision, welche Mittheilung jedoch so viele Unrichtigkeiten enthält, daß ich es für meine Pflicht erachte, selbst, nachstehend das betreffende Faktum mitzutheilen. — Mitte August sandte mir das bischöfliche General-Vicariat-Amt von Culm zu Pelplin zwei gegen die deutsch-katholischen Pfarrer Grabowski und Post gerichtete und sich auf frühere Artikel des Dampfboots beziehende Bekanntmachungen mit der Aufforderung zu: dieselben mit Bezugnahme auf das Gesetz vom 14. Oktober 1842 in die nächste Nummer des Dampfboots aufzunehmen und ein Belag-Exemplar einzusenden; dieses Ansinnen wies ich jedoch mit dem Bemerken zurück, daß ich dazu nicht verpflichtet sei, da ein Gesetz vom 14. Oktober 1842 gar nicht existire, das Gesetz vom 10. Juni 1843 § 19 aber nur bestimme: „„daß wenn eine Staatsbehörde es für nöthig erachte, einen Artikel eines Blattes zu berichtigen, die betreffende Redaktion gehalten sei, die ihr von der Staatsbehörde zugehende Berichtigung aufzunehmen,““ und dieser § mithin, da das bischöfl. General-Vicariat-Amt keine Staats-Behörde sei, hier nicht Platz greifen könne. — Am 13. Septbr. c. ließ mir der hiesige königl. Polizei-Präsident Herr v. Clausewitz in Folge eines Ober-Präsidial-Erlasses zu Protokoll befehlen, die erwähnten Bekanntmachungen des bischöflichen General-Vicariat-Amtes in die nächste Nummer des Dampfboots aufzunehmen, widrigenfalls eine Strafe von 10 Rthlr. gegen mich festgesetzt und diese Strafe bei dem jedesmaligen Erscheinen einer Nummer des Dampfboots so lange verdoppelt werden würde, bis die Aufnahme erfolgt sei. Ohnerachtet ich mich nun noch desselben Tages mit einem ausführlichen Vorstellen an den Herrn Ober-Präsidenten von Preußen wandte und dem Herrn Polizei-Präsidenten v. Clausewitz eine Abschrift dieses Vorstellens gleich darauf nachrichtlich übersendete, wurde die Strafe dennoch festgesetzt und da ich dieselbe zu zahlen mich weigerte, am 20ten d. M. exekutivisch in der Art eingezogen, daß, während ich den Exekutivbeamten — ich weigerte mich lediglich zu geben — gänzlich freie Hand ließ, dem ihnen ertheilten Befehl nachzukommen und in meiner Handlung und meinen Wohnzimmern allenthalben werthvolle Exekutions-Objekte vorhanden waren, ein verschlossenes Pult geöffnet wurde. — In der Zeitung vom 30sten v. M. ist gesagt: „„der mit Vollziehung beauftragte Polizei-Sergeant habe sich erlaubt, ohne Zuziehung eines höheren Beamten zwei verschlossene Pulte zu erbrechen,““ ich muß jedoch zur Steuer der Wahrheit bemerken, daß sich die betreffenden Exekutiv-Beamten durchaus keine Eigenmächtigkeiten erlaubt haben, daß der betreffende Beamte sich, nachdem bereits der Schlosser herbeigerufen war, noch einmal persönlich Verhaltungsbefehle von dem Herrn Polizei-Präsidenten holte, und die Oeffnung des Pultes auf den ausdrücklichen Befehl des Hrn. Polizei-Präsidenten von Clausewitz erfolgt ist. Eine weitere ausführliche Darlegung und die Veröffentlichung der betreffenden Aktenstücke behalte ich mir bis dahin vor, daß die Entscheidung des hohen Ministeriums, an welches ich recurrirt habe, erfolgt sein wird, und bitte ich diejenigen Redaktionen, welche den Artikel aus der Vossischen Zeitung aufgenommen haben, auch diesen berichtigenden Zeilen einen Platz in ihren Spalten zu gönnen. Danzig, den 3. Oktober 1845.

Gerhard.“

Magdeburg, 6. Oktbr. Nachdem der zum Prediger an der hiesigen St. Catharinen-Kirche berufene Pastor Uhlich aus Pömmelte am 2. d. M. in der üblichen Form durch den Senior des hiesigen evangelischen Ministeriums, Herrn Pastor Keßler, bei Anwesenheit des Herrn Generalsuperintendenten Dr. Möller, sämmtlicher Geistlichen der evangelischen Pfarrkirchen, der städtischen Behörden, der Mitglieder des Kirchencollegiums und vieler Einwohner, welche Theilnahme, Achtung und Liebe herbeigeführt hatte, feierlich in sein neues Amt eingeführt worden war, hat derselbe gestern, in gedrängt vollem Gotteshause, seine Antrittspredigt gehalten und nach seiner einfachen, innigen Weise, unterstützt von klangreichem Organ, seine neue Gemeinde zum Dank gegen Gott, den Geber alles Guten, nicht nur durch Wort und Empfindung, sondern durch die That, besonders der Liebe, wie es die Pflicht des Christen vorzüglich am Erntedankfeste erheischt, ermuntert und erhoben. Vorstand und Gemeinde sind demnach in der freudigen Hoffnung bestärkt, in ihrer Wahl einen Mann getroffen zu haben, der ihnen in Wort und Wandel ein treuer Seelsorger sein und mit ihnen gemeinschaftlich unter Gottes Segen schaffen wird, daß an dessen Reich nach Christi Sinne fort und fort gebaut werde. (Magdeb. Z.)

Deutschland.

Dresden, 6. Okt. Die 2. Kammer beschäftigte sich heute mit der speziellen Berathung des Gesetzentwurfs die Einführung eines neuen Maßsystems betreffend, und nahm fast durchgängig die durch das Deputationsgutachten stellenweis modifizirten §§ desselben an. Bei Gelegenheit des § 7, welcher von den Feldgrößen handelte, befürchtete der Abgeordnete Speck, es möchten durch Einführung des neuen Maßes alle, oft mit großen Kosten aufgenommenen Risse unbrauchbar werden, was der Regierungskommissär von Weißenbach durch die einfache Entgegnung widerlegte, daß man den mit dem alten Maßstabe versehenen Rissen nur den neuen beizufügen habe, Plan und Bild aber keineswegs einer Aenderung zu unterwerfen seien. Zu § 20 stellte Abg. v. Thielau den Antrag, die Kammer möge die Staatsregierung ersuchen, daß sie bei Gelegenheit der Einführung des neuen Maßsystems, nach Vorgang der Regierung im Großherzogthum Hessen, den Austausch alter, jedoch noch brauchbarer Maßgeräthe auf Staatskosten übernehme. Obgleich die Staatsregierung sich zu dieser Maßregel erbötig erklärte, wurde nach lebhafter Diskussion der v. Thielau'sche Antrag abgeworfen. Noch lebhafter und allgemeiner wurde die Debatte über § 24, dessen Anfangsworte also lauten: „Der Ausschank derjenigen Flüssigkeiten, deren Verkaufspreis einer polizeilichen Taxe unterliegt, ist nur in Gläsern, Krügen und Gefäßen gestattet, welche genau eine Kanne enthalten ꝛc.“ Das von der Kammer schließlich angenommene, vielfach bestrittene und veränderte Amendement des Abg. Brockhaus, ändert die Fassung jener Anfangsworte dahin: „Der Ausschank von Flüssigkeiten, welche nach Kannenmaß verkauft werden, ist nur in solchen Gläsern ꝛc. ꝛc.“ Auf Antrag des Abg. Leuner wurden für die im § 18 enthaltenen Maße, die Ausdrücke Neu-Kanne, Neu-Tonne angenommen. Auch ist das Wort Liter schon durch die Deputation überall durch das volksthümliche Wort Kanne ersetzt worden. (Leipz. Z.)

* **Dresden**, 7. Oktbr. Am gestrigen Abend hielten die Deutsch-Katholiken eine Versammlung, in der 11 neue Mitglieder aufgenommen wurden. Wigard theilte Einiges über die Breslauer Provinzial-Synode mit, und sprach sich über die Einführung bestimmter Gebete beim Gottesdienste aus. Hierauf machte Wigard die Mittheilung, daß der frühere römische Geistliche Franz Stauch aus Croßlitz, in Leipzig als Pfarrer der deutsch-katholischen Gemeinde angestellt sei. Ein von demselben an W. gerichtetes Schreiben belehrte über sein Wirken als böhmischer Geistlicher und über die Bedrückungen, die er wegen seiner Humanität gegen die dortigen Protestanten erfahren. Ferner stattete W. Bericht über die in den letzten Tagen stattgehabten Verhandlungen der ersten Kammer über die Angelegenheiten der Deutsch-Katholiken und widerlegte die den D.-K. gemachten Vorwürfe, hauptsächlich die des Dekans Dittrich, und äußerte sich im Allgemeinen dahin, daß man berücksichtigen müsse, wie Personen einer anderen Confession über ihr Glaubensbekenntniß urtheilten und eine Nichtbeistimmung zu demselben sehr natürlich sei. *) In Betreff der vom Dekan Dittrich gemachten schweren Anklage, daß sie sich eine Reihe von Ungesetzlichkeiten haben zu Schulden kommen lassen, so wie der Proselytenmacherei beschloß die Versammlung sich an die zweite Kammer mit einer Petition zu wenden, den Weg der Injurienklage aber aus Achtung vor der ständischen Redefreiheit nicht einzuschlagen. Endlich aber forderte Wigard alle Diejenigen auf, die ihm früher Mittheilungen über die gegen sie von römischen Geistlichen begangenen gesetzwidrigen Handlungen gemacht, diese zu wiederholen, um sie nach Befinden zu veröffentlichen. Der Pfarrer Dr. Bauer stellte den Antrag, bei der zweiten Kammer um Einführung der Civilehe eine Petition einzureichen. Schließlich ward noch der Antrag des Mitgliedes Korb, daß die Gemeinde, wenn von ihr ferner die Leistung der Parochiallasten für die römische Kirche verlangt werden sollte, auch die Ueberlassung derselben zum Gottesdienste an die Gemeinde verlangen müsse, zur Berathung an die Aeltesten verwiesen. — Die Kartoffelkrankheit ist leider auch bei uns eingerissen und namentlich im ärmsten Theile des Landes, im Gebirge. Das Ministerium des Innern hat bereits aus mehr als 50 Orten darüber die betrübendsten Nachrichten erhalten. — Der erste Eindruck des Leipziger Erörterungs-Commissionsberichts (S. denselben in der gestr. Bresl. Zeitung.) ist nicht gerade der günstigste. Warum verwies man die ganze Sache nicht gleich vor die ordentlichen Gerichte? Wozu erst diese „Erörterung,“ wo Untersuchung nöthig war? —

* **Leipzig**, 7. Oktober. Obwohl die von Seiten des Literatenvereins an das Ministerium, wie später an die Leipziger Kreis-Direktion abgesendete Deputation hinsichtlich der Ausweisung mehrerer Schriftsteller, bis jetzt noch kein unmittelbar günstiges Resultat herbeigeführt hat, so läßt sich doch mit ziemlicher Gewißheit die Erwartung aussprechen, daß die beregte Maßregel keine weitere Ausdehnung erhalten werde. Mit der unerwarteten, weder durch mangelhafte Papiere nach durch irgend polizeiliche Bedenken motivirten Ausweisung des Hrn. Dr. Lüders (aus Magdeburg) scheint man den Beschluß gemacht zu haben. Den HH. DD. John und Steger ist sogar bereits der fernere Aufenthalt in Leipzig wieder gestattet worden. — Gleichwohl wäre es äußerst wünschenswerth — und es war ein Hauptzweck der nach Dresden geschickten Kommission — von dem Ministerium die Feststellung und unumwundene

---

*) Der Antrag des Dekans des Domstiftes, Dittrich, lautete nach den offiziellen Landtagsmittheilungen dahin, daß die aus der römischen Kirche Austretenden von ihrem Uebertritte zu den „Neukatholiken“ ein Zeugniß ihres bisherigen Geistlichen darüber beibringen möchten, daß sie nach ihren Grundsätzen nicht mehr in der röm. Kirche verbleiben zu können glaubten. — Wie sehr würde die röm. Geistlichkeit ihren großen Einfluß geltend machen, um jeden fernern Uebertritt zu hindern; wir fürchten jedoch nicht, daß unsere Stände abermals eine solche Suprematie des geistlichen Urtheils über das des Laien aussprechen wenden. (D. Refer.)

Darstellung eines Prinzips, nach welchem fremde Schriftsteller verwiesen werden, zu erlangen, da man doch an eine nur vom Gutdünken und Zufall geleitete beliebige Auswahl, an ein, als Schreckmittel aufgestelltes Dezimiren, nicht wohl glauben darf. Denn in die Kategorien, welche der Hr. Minister auf die Interpellation des Abgeordneten Brockhaus, die stattgefundenen Ausweisungen betreffend, aufgestellt hat, nämlich Mangel an Legitimation, polizeiliche und kriminelle Verwikkelungen, endlich die Befürchtnng, der fremde Literat könne jemals der Kommune zur Last fallen — in diese Kategorien paßt der größte Theil der Exilirten durchaus nicht und hat dies durch die gültigsten Zeugnisse genügend und unwiderlegbar dargethan. — Dagegen dürfte eine andere Aeußerung des Hrn. Ministers, „daß nämlich die Art der schriftstellerischen Thätigkeit eines fremden Literaten für die Gunst oder Ungunst der Landesregierung maßgebend sein müsse, einigermaßen den Standpunkt beleuchten, von welchem aus die jüngsten Entschließungen unserer Regierung in den angegebenen Fällen zu beurtheilen sein möchten. — Die Adresse, welche die Leipziger Bürgerschaft an den Stadtverordneten Poppe, der mit Würde und Entschiedenheit sich gegen den Bäcker Seifert und die bekannte Doppel-Adresse aussprach, ergehen läßt, ist bereits mit außerordentlich zahlreichen Unterschriften bedeckt; noch lebhafter aber spricht sich die Theilnahme für eine Dankschrift an Robert Blum aus, in welcher kurz und körnig auf das Verdienst hingewiesen wird, welches er sich durch die Aufrechthaltung der Ruhe in den traurigen Augusttagen um Leipzig und ganz Sachsen erworben. — Die in Folge des 12. Augusts niedergesetzte Kommission hat nunmehr ihren Bericht in einer amtlichen Beilage zur Leipziger Zeitung bekannt gemacht. (s. die gestr. Bresl. Ztg.) Die öffentliche Meinung spricht sich über dies Aktenstück nicht günstig aus und in der That entspricht es nicht den gehegten Erwartungen.

Frankfurt, 5. Oktbr. Der gestern in der deutsch-reformirten Kirche dahier stattgehabte Gottesdienst der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde unter Assistenz der drei Geistlichen Ronge, Kerbler und Dowiat hat die außerordentlichste Theilnahme gefunden. Das schöne Gotteshaus war wahrhaft überfüllt. Nicht allein eine große Zahl von Gliedern der neuen Gemeinde genossen hierauf das heilige Abendmahl, sondern, was höchst rührend und bemerkenswerth, auch viele, in gemischter Ehe lebende protestantische Männer und Frauen gingen hier gemeinschaftlich zum Tische des Herrn. — Nachmittags 3 Uhr war auf dem Frankfurter Oberforsthause zu Ehren Ronges und Dowiats ein Festmahl von circa 200 Gedecken veranstaltet, bei welchem ersterem von Seiten des Vorstandes unter passenden Anreden ein silbernes Dintenfaß mit goldener Feder und letzterem ein goldner Ring als Andenken überreicht wurden. Nach Aufhebung der Tafel begab sich der größere Theil der Tischgenossen hinaus in die freien frischen Räume des Waldes, woselbst eine ungeheure Menschenmenge aller Stände bereits versammelt war, die sehnlichst darauf harrten, Ronge nochmals vor seiner Abreise zu sehen, und als er erschien, wurde derselbe wahrhaft umwogt von der Menge, so daß er, um dem allzu starken Andrange auszuweichen, genöthiget war, sich wieder zurückzuziehen, um sich zu erholen. Gegen Abend nahm er in freier Rede Abschied vom zahlreich versammelten Volke und verließ gegen 7 Uhr in einer bereit stehenden Postchaise diesen Ort unter dem unaufhörlichen Jubelruf der Volksmenge, um schon des andern Tages in Worms Gottesdienst abzuhalten. (F. J.)

München, 3. Okt. Nach einer Bekanntmachung in mehreren Kreis-Intelligenzblättern hat der unter dem 6. Juli d. J. vorgeschriebene Eid der bepfründeten katholischen Geistlichen bei ihrer Installation auch die Worte zu enthalten: „und keine verdächtige Verbindung weder im Inlande noch auswärts zu unterhalten, welche der öffentlichen Ruhe schädlich sein könnte.“

Stuttgart, 3. Oktober. Der „Schwäb. Merk.“ meldet: „Sicherem Vernehmen nach sind die der königl. Regierung in der letzten Zeit von einer englischen Gesellschaft gemachten Anerbietungen zu Uebernahme des Baues und Betriebes der Staats-Eisenbahnen auf Privatrechnung von der königl. Regierung bereits abgelehnt worden. — Wie wir erfahren, wird heute Mittag eine Probefahrt auf der Eisenbahn von Cannstatt aus gemacht werden.“

Braunschweig, 1. Oktober. Am Sonntag, den 28. Septbr., ward zum ersten Male ein deutsch-katholisches Paar in der Michaelis-Kirche, welche für den deutsch-katholischen Gottesdienst mitbenützt wird, von dem hiesigen protestantischen Prediger Mühlinhoff getraut. Weshalb bis jetzt noch kein Seelsorger bei der neuen Gemeinde angestellt ist, vermag ich nicht anzugeben, obgleich durch freiwillige Beiträge für drei Jahre die Summe von 1000 Rthlr. zugesichert ist. Der Deutsch-Katholizismus hat sich überhaupt hier rasche Bahn gebrochen, obgleich man von gewissen Seiten her zu den elendesten Mitteln seine Zuflucht nahm, den Keim der Wahrheit noch in der Wurzel wieder auszureissen. Dadurch, daß der Herzog so lebhaftes Interesse für die neue Gemeinde kund gab, ist die Sache im Wesentlichen befördert worden, indem seine sämmtliche römisch-katholische Dienerschaft dem Deutsch-Katholizismus sofort beigetreten ist. (F. J.)

Schwerin, 4. Oktober. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben beschlossen, den in der Stadt Sternberg in diesem Jahre abzuhaltenden allgemeinen Landtag am 12. November eröffnen zu lassen, und zu dem Zwecke das übliche Landtags-Ausschreiben allen Behörden und einzelnen Gutsbesitzern, welche auf dem Landtage zu erscheinen berechtigt sind, zugehen lassen. — **Capita proponenda** sind: I. Die ordinäre Landes-Contribution. II. Die Bedürfnisse der allgemeinen Landes-Receptur-Kasse. III. Reform des Steuer- und Zollwesens. IV. Verbesserung der Civil-Justizpflege durch einzelne, deren Abkürzung, Vereinfachung und Gleichförmigkeit bezweckende Verordnungen. V. Weitere Maßregeln zur Beförderung von Eisenbahn-Anlagen. VI. Errichtung einer Central-Unterrichts-Anstalt für Hebammen. (H. C.)

Oesterreich.

* **Wien**, 7. Okt. Auf unserer Börse ist es nun ruhiger geworden, allein die vergangenen Tage haben einen düstern Blick in die Zukunft werfen lassen, im Falle einst ein politisches Ereigniß die Welt erschüttern sollte. Der Schrecken am ersten Tage war beispiellos. Hätte die Crisis noch einen Tag angehalten, so wären unberechenbare Verluste und große Fallimente entstanden. Seit 2 Tagen sind indessen die Geschäfte in Aktien auf der Börse beinahe auf Null herabgesunken. — Der vergangene Woche hier verstorbene ehemalige russ. Botschafter am k. k. Hofe Baille v. Tatitscheff hat seit mehr als 29 Jahren hier gelebt, denn als er seines Postens enthoben war, kehrte er hierher zurück. In seine hiesige diplomatische Laufbahn fallen die Congresse von Laibach und Verona. Später entwickelte er während des russisch-türkischen Krieges im Jahre 1828 und 29 eine energische Stellung, und dies war vielleicht der einzige diplomatische Moment, durch welchen er mit dem Fürsten Metternich in einige Collision gerathen mußte. Sonst war er während seiner ganzen hiesigen Stellung bis in die letzte Zeit immer bemüht, in den großen europäischen Kriegen, die in dieser langen Zeit die Welt bewegten, die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen dem hiesigen und russischen Kaiserhofe aufrecht zu erhalten. Sein Salon war immer einer der glänzendsten. Seit er hier als Privatmann zurückgezogen lebte, empfing er nur noch die Besuche seiner Anverwandten und schien von der großen Welt ganz vergessen. Seine Leiche wurde nach Petersburg abgeführt.

Johannesberg, im Oktober. Da die Noth im Gebirge unter den Spinnern und Webern immer noch anhält und namentlich im österreichischen Theil im Wachsen begriffen ist, so hegt man bei den theuern Getreidepreisen für die armen Bewohner die höchsten Besorgnisse. — Von hoher Seite hat man daher dem Herrn Fürstbischof den Wunsch zu erkennen gegeben, doch auf den vier Bisthums-Herrschaften Johannesberg, Friedeberg, Freywaldau nnd Zuckmantel Flachs-Hand-Spinnereien nach der jetzt in Westphalen verbesserten Art einführen zu lassen, dadurch den Gebirgsbewohnern größern Verdienst zu bewirken und durch ein besseres Fabrikat deren Wohlstand für die Zukunft sicher zu stellen. Einer der ersten Fürstbischöfl. Beamten erhielt daher sofort den Auftrag, Spinnmeister kommen zu lassen, die Adersbacher Spinnerei zu besichtigen und nach ihrem Muster dieselbe in hiesiger Gegend zu begründen. — In Gurschdorf bei Friedeberg hat übrigens der dasige Garnhändler und Grundbesitzer Herr Latzel bereits eine derartige Spinnerei eingerichtet, und der nach diesem verbesserten System bereitete Flachs und das daraus erzielte Garn ist von der ausgezeichnetsten Beschaffenheit. — Anfangs November hoffen wir unsern Hrn. Fürstbischof bei der Rückkehr von Wien hier eintreffen und einige Tage bei uns verweilen zu sehen. (Oberschl. Bürgerfr.)

Rußland.

* **Warschau**, 5. Oktbr. Die Eröffnung unserer Eisenbahn hat wirklich am 1sten d. bis Skiernewice stattgefunden. Sie wurde aber wenig benutzt, da das Wetter sehr schlecht war. — Zur Auslösung wurden diesmal bei der General-Direktion der landschaftlichen Kredit-Gesellschaft eingelegt 38,523 Stück Pfandbriefe im Betrage von 106,701,000 Fl. — In Drzakow wird die zweite Kammgarn-Spinnerei in unserm Lande (nach einem größern Maßstabe) angelegt, von der sich gute Erfolge erwarten lassen, da dem Entrepreneur es weder an Kenntnissen noch an Betriebsamkeit und Kapital fehlt. Auch wird in Kurzem die zweite Mühle nach dem amerikanischen System zu Cartar bei Rawa in Gang kommen. Herr Eduard Friedrichs, der sie bauen läßt, ist einer unserer ausgezeichnetsten Industriellen. Er hat eine Tuchfabrik, gründete die erste poln. Kammgarn-Spinnerei und dabei bewirthschaftet er sein Landgut auf eine Weise, daß es in einigen Jahren wird als Musterwirthschaft dienen können. Seine Beispiel hat schon günstigen Einfluß auf den Ackerbau der umliegenden Gegend gehabt. Ein von ihm eingeführter Pflug findet immer mehr Liebhaber. — Es tauchen Klagen auf, daß auch in unserm Lande die Kartoffeln zu kranken anfangen. Glücklicherweise scheint die Krankheit bis jetzt nur in der Hypochonderie der Gutsbesitzer und der Spekulation der Wucherer ihren Grund zu haben. Auch fällt der Preis dieser für die Volksnahrung so wichtigen Frucht allmälig immer mehr. Ueberhaupt gingen die Getreidepreise vorige Woche etwas zurück. Man zahlte für den Korsez Weizen $30\frac{1}{15}$ Fl., Roggen $25\frac{2}{3}$ Fl., Gerste $21\frac{13}{15}$ Fl., Hafer 13 Fl. und für den Garniz Spiritus $6\frac{1}{2}$ Fl. — Pfandbrief-Cours $99\frac{8}{15}$ Fl..

Frankreich.

** **Paris**, 3. Okt. Der Geist unseres Ministeriums, Hr. Guizot, ist gestern wieder bei uns eingezogen, der Körper aber ist noch über ganz Frankreich zerstreut, der Finanzminister in Havre, der Marschall Soult in St. Amand ꝛc. Auf der Tagespolitik ist der Ausfall der letzten Deputirtenwahlen, und es scheint allerdings, als ob das J. des Déb. etwas zu früh gejubelt hat; nach genauer Erwägung soll von den 10 neuen Wahlen nur gerade die Hälfte günstig für das Ministerium ausgefallen sein. — Die Jesuitenväter von Acheul mit ihren Novizen, zusammen etwa 40, haben nun auch ihr Stift verlassen und sich in Frankreich zerstreut; die guten Patres ertragen um so geduldiger ihr Geschick, als sie sehen, daß sie vereinzelt in dem Volke mehr wirken und sich einen empfänglichen Boden bereiten können. In Evreux, im Euredepartement, haben die Oppositionsdeputirten Dupont, Garnier Pagès und Legendré einen Wählerverein gebildet, der wenigstens für dieses Departement keine andere als Oppositionsdeputirte mehr aufkommen lassen wird. Hr. Garnier Pagès ist übrigens nach Algier abgereist und Hr. Cremieux wird ihm folgen, sie suchen Stoff für eine lebhafte Debatte der Deputirtenkammer. — In Algier wird es übrigens wieder unruhig, so daß wahrscheinlich der Marschall Bugeaud und auch der General Changarnier in Kurzem dahin abgehn werden. Es ist jetzt nämlich gewiß, daß der Marschall Bugeaud in seiner Stellung bleibt. In der Provinz Oran, also an der marokkanischen Gränze, haben die Schurfas dem General Bourjolly, dessen Marschkolonne gegen 1800 Mann betrug, am 18. v. M. ein heißes Gefecht geliefert, in welchem unserer Seits 23 getödtet und 75 verwundet wurden. Der Obristlieutenant Berthier, welcher zur Hülfe herbei eilte, ward durch das Herz geschossen, der Commandant Clerc vom 9. Jägerbataillon wird am Fuß amputirt werden müssen. Die französische Colonne ging auf Sedi bel Arcel zurück und die Leiche des Obristlieutenans Berthier war in Mostaganem angelangt. Dieser Aufruhr wird natürlich furchtbar gestraft werden. Hr. Vernes, der Untergouverneur der Bank von Frankreich, ist in Algier angekommen, um dort das vielbesprochene Zweigcomtoir zu gründen. Auch Hr. Marochetti ist nach Algier abgereist, um dort der Einweihung seiner Statue des Herzogs von Orleans beizuwohnen. Aus Ghadames, mitten in der großen Wüste, vernimmt man, daß Hr. James Richardson, welcher Nachrichten über den Sklavenhandel sammeln soll, daselbst eingetroffen ist. Ghadames ist das Hauptdepot für den Handel nach dem Innern Afrikas, eine Oase, die durch ein einzige Quelle gespeist wird. — Die Nachrichten aus Madrid vom 27. melden, daß dort Tags zuvor die Ratifikationen eines Friedens- und Freundschaftsvertrags mit Chili ausgewechselt worden sind. Die Geldnoth des Ministeriums hat eine fast lächerliche Größe erreicht. Täglich müssen die Steuerbeamten ihre Kassenbestände einliefern, am 24. mußten aber auch nochmals Mittags in aller Eile alle Gelder abgesendet werden, dabei hatten die Beamten am 27. Sept. noch keinen Maravedi Gehalt für den August. In Pontevidra ist bekannt gemacht worden, daß Jeder, welcher die neue Steuererhebung tadelt, als Feind des Staates angesehen und verfolgt werden soll. Am 27. sollten in Barcelona 13 Straßenräuber erschossen werden; die Strenge nützt aber so wenig, daß unterdessen andere Räuber den Sohn des reichen Banquiers Fontanilla aus Barcelona hinweggeschleppt haben und von dem Vater 100,000 Goldpiaster (etwa 140,000 Rthl.) Lösegeld verlangen

Die „Presse“ spricht in einem längern Artikel ihre Meinung dahin aus, daß England von einer gefährlichen Geldkrisis bedroht sei, die unfehlbar auf Frankreich einen schweren, rückwirkenden Schlag ausüben müsse. Sie glaubt die Ursachen dazu in Folgendem zu finden. Drei Jahre des Gedeihens in allen Zweigen der Industrie hätten eine so ungeheure Thätigkeit derselben erzeugt, daß die Absatzmöglichkeiten nicht mehr damit Schritt halten könnten. Die Anzahl Eisenbahn-Compagnien habe sich gleichfalls übermäßig vermehrt. Endlich die Ernte sei nur theilweise gut ausgefallen, und werde in Getreide und Kartoffeln dem größten Theil des Landes nicht zum Verbrauch genügen. — Von 1826 bis 1814 sind 120

Eisenbahnlinien, die ein Kapital von 79 Mill. Pfd. St. erfordern, concessionirt worden; da indeß die Mehrzahl derselben in Betrieb ist, dürften diese nicht eben schädlich sein. Zu fürchten aber hat man 101 neue Linien, die bei einer Länge von 2746 englischen (etwa 580 deutsche) Meilen ein Kapital von über 45 Mill. Pfd. (300 Mill. Thaler) erfordern. Außerdem sind noch gegen 300 Linien mit einem Kapital von 300 Mill. Pfd. projektirt. — Daraus berechnet die „Presse", daß binnen hier und 6 Monaten allein eine Einzahlung von 1000 Mill. Fr. (40 Mill. Pfd.) nothwendig sein werde, ohne etwa 200 Mill. zu rechnen, die vielleicht für Ankauf von Getreide und Kartoffeln gebraucht würden. Dieser gefährliche Zustand jenseits des Kanals mehre den diesseits ebenfalls höchst bedenklich, denn die Kapitalisten beider Länder seien dabei direkt oder indirekt betheiligt. Die „Presse" meint ebenfalls, daß eine prompte Zuschlagung der noch auszuführenden Eisenbahnlinien das beste Mittel dagegen sein würde, weil dann die vielen Compagnien, die sich jetzt konstituirt hätten, ein Ende nehmen und die dadurch in Beschlag gehaltenen Summen frei werden würden.

Niederlande.

Haag, 2. Oktober. Unser Munizipalrath hat mit der Sparkassenverwaltung des Bäckergewerks eine Uebereinkunft geschlossen, wonach das Roggenbrod, die gewöhnliche Nahrung der arbeitenden Klassen, nicht höher steigen darf. Die Bäcker werden von der Sparkasse für den Verlust entschädigt, welchen sie durch den Brodverkauf unter dem Roggenpreise erleiden. Man ist allseitig thätig, um genug Arbeit für die dürftigen Klassen zu schaffen. In den andern Städten des Landes ist man in gleicher Weise für Linderung der Noth der Bedürftigen besorgt.

Italien.

Rom, 27. Septbr. Nachdem der hiesigen Regierung von mehreren Seiten die Mittheilung zugekommen, die Factionisten beabsichtigen eine Landung an der Küste des mittelländischen Meeres von Korsika aus, hatte sie nichts Eiligeres zu thun, als die Truppen an alle Landungspunkte des päpstlichen Gebiets zu schicken. Während man nun seit einigen Tagen durch die französische Regierung die Zusicherung erhalten, daß es ein leeres Gerücht sei, welches die Revolutionaire ausgesprengt, kommt hier gestern die offizielle Mittheilung von der entgegengesetzten Seite des Staats, aus Rimini, an, daß am 23. d. dort eine förmliche Revolte ausgebrochen. (Vergl. Nr. 234 d. Bresl. Ztg.) Bei dem Ballonspiel, einer Lieblingsunterhaltung in ganz Italien, gab ein Schuß das Signal, nach welchem bewaffnete Banden das Militair desarmirten, die Regierungsgebäude besetzten und sich der öffentlichen Cassen bemächtigten. Ein Theil der Besatzung erklärte sich für die Bewegung, der jedoch, so viel wir hören, keiner der Offiziere sich anschloß. Alle Offiziere, mit Einschluß der Staabsoffiziere, wurden gefangen genommen und in die Gefängnisse gesetzt, welche man gleich anfangs erbrochen und deren Gefangene man bewaffnet hatte. Die wenigen Gendarmen, 16 oder 20 an der Zahl, wollten von keinem Uebertritt wissen und schossen auf die Aufrührer, so daß von beiden Seiten mehrere auf dem Platz blieben. Mehrere Schweizersoldaten, die zum Besuch nach Rimini gekommen waren, wurden ein Racheopfer der Factionisten. Eine sogenannte provisorische Regierung wurde ernannt und dem Briefcourier, der gestern hier eintraf, wurden alle Papiere der Regierung abgenommen, während man die Privatcorrespondenz unangetastet ließ. Es wurden den fremden Repräsentanten durch den Staatssecretair gestern Mittag gleich die Mittheilungen darüber gemacht und gestern Abend war eine Cardinalscongregation versammelt, zu welcher der Monf. Tesoriere, so wie der Monf. Governatore eingeladen waren. Was eigentlich die Absicht der Revolutionaire ist, welche Hoffnung sich diese Menschen auf einen glücklichen Erfolg ihres unsinnigen Unternehmens machen und ob sie isolirt dastehen oder ob sich andere Städte ihrer Bewegung angeschlossen, weiß man hier noch nicht. (A. Z.)

Unserem Versprechen gemäß, geben wir heute unsern Lesern den Bericht, welchen die Gazzetta Privilegiata di Bologna vom 29. September über die (in Nr. 234 der Breslauer Zeitung erwähnten) Vorfälle in Rimini mittheilt:

„Rimini (Legation von Forli), 27. September 1845. Inmitten der Ruhe, welche in allen Städten der Legationen herrscht, wurden wir in den verflossenen Tagen durch ein eben so thörichtes als verbrecherisches Attentat bestürzt. — Am 23. Nachmittags, während das Volk beim Ballonspiel versammelt war, nöthigte der Unfug, der hiebei von einigen Individuen getrieben wurde, die mit Aufrechthaltung der Ordnung beauftragte Macht, zwei der frechsten Unruhestifter festzunehmen. Ihren Anhängern gelang es jedoch, sie den Händen der treuen und wackern Carabiniere zu entreißen, welche, von der Uebermacht überwältigt, entwaffnet wurden. — Durch diesen Erfolg dreist gemacht, zogen die Meuterer von der Arena weg durch die Straßen der Stadt; und ihre unerwartete Keckheit imponirte der päpstlichen Besatzung dergestalt, daß sie dem schändlichen Exceß der Uebelgesinnten nicht den gebührenden Widerstand leistete. — Nachdem diese solchergestalt Herren der Stadt geworden, trat Anarchie an die Stelle der gesetzlichen Regierung, und es ist hier nicht der Ort in das nähere Detail der Verwirrung, der Ausschweifungen, der Verbrechen und des Schreckens einzugehen, welche in der ganzen Stadt herrschten, die in die Gewalt einer Handvoll Bösewichter gefallen war, welche es jedoch nicht wagten, aus den Mauern herauszutreten. — Nachdem die Kunde von der unerhörten Unthat nach Forli gelangt war, trafen Se. Eminenz der hochw. Herr Cardinal Gizzi, apostolischer Legat, sogleich die kräftigsten Anordnungen, und setzten Se. Eminenz den hochw. Herrn Cardinal Vaccinelli-Casoni, Legaten von Bologna, in Kenntniß von dem Vorgefallenen, welcher seinerseits binnen drei Stunden starke Abtheilungen der fremden im Dienste des heil. Stuhles stehenden Infanterie (Schweizer Truppen), an welche sich päpstliche Dragoner anschlossen, in der Richtung der Romagna instradirte, und das Commando der sämmtlichen Truppen dem Herrn Major Balletta, vom ersten fremden Regiment, anvertraute. Gleiche Anordnungen wurden von Sr. Eminenz dem Herrn Cardinal Massimo, Legaten von Ferrara, getroffen. — An die oben erwähnten Infanteriecorps der beiden fremden Regimenter und die Dragoner schlossen sich die päpstlichen Carabiniere, die Freiwilligen und ein Theil der in den Legationen stationirten fremden Batterie an. Die sämmtlichen Truppen, vom besten Geiste beseelt, trafen am 26sten Abends in Savignano, zehn Miglien von Rimini entfernt, zusammen. — Bei ihrer Annäherung riß alsbald Unordnung unter den Meuterern ein, die nur mehr an ihre eignene Rettung dachten. Nachdem sie aus den öffentlichen Kassen alles darin befindliche Geld, auch solches, welches Privatpersonen gehörte, geraubt, die Waffen und anderes Kriegsgeräth, was sie sich in Rimini verschafft hatten, gänzlich im Stich gelassen, flohen sie über Hals und Kopf, einige nach den Gebirgen, andere zur See auf den wenigen Fischerbooten, die im Hafen liegen. — Nachdem die Stadt Rimini solchergestalt von den Anarchisten befreit war, beeilte sie sich auf der Stelle eine Deputation an den oben erwähnten Herrn Balletta, Befehlshaber der päpstlichen Truppen in Savignano, abzusenden, um ihn zu versichern, daß die Bevölkerung sich darnach sehne, sie in ihre Mauern aufzunehmen, wo bereits die vollkommenste Ruhe herrsche. — Hierauf verfügte sich dieselbe Deputation nach Forli, um Sr. Eminenz dem hochw. Herrn Cardinal-Legaten das tiefe Leidwesen darüber auszudrücken, daß die getreue Stadt Rimini von einem so verhängnißvollen Ereignisse heimgesucht worden. — Wirklich sind heute Vormittags um 11 Uhr die päpstlichen Truppen in Rimini eingerückt, und so wurde der Anarchie ein Ende gemacht, die nur drei Tage hindurch in dieser unglücklichen Stadt geherrscht hatte. — Dieser glückliche Erfolg gibt den Unruhestiftern eine neue heilsame Lehre und liefert einen neuen Beweis von der Kraft der päpstlichen Regierung in diesen Gegenden. — Nachschrift. Die heute Morgens aus Bologna eingelaufenen Nachrichten melden, daß die Aufrührer, welche sich in die Gebirge zerstreut hatten, von den fremden Truppen und von einigen Carabinieren und Zollwächtern in der Nähe der Douane delle Balze, in der Legation von Ravenna, eingeholt, und dort, nachdem sie einige Todte und Verwundete auf dem Platze gelassen, zerstreut worden sind; eine andere Bande wurde von den päpstlichen Carabinieren, Freiwilligen und Finanzwächtern bei Badi, in der Legation von Bologna, erwischt, wo sie, vierzehn Köpfe stark, in die Hände der päpstlichen Truppen fiel und entwaffnet wurde." (Wiener Z.)

Lokales und Provinzielles.

Oekonomisches.

Mit Recht ruft zur Zeit die in mehreren Gegenden sich kund gebende Entartung der, ohnedem nur in geringer Menge geerndteten, Kartoffeln die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, und von allen Seiten beeilen sich Sachverständige, ihre Erfahrungen, wie jener Entartung vorzubeugen, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Als ich kürzlich in unseren Zeitungen den Vorschlag, die Kartoffeln zu solchem Endzweck zuerst mit einer verdünnten Auflösung von Chlorkalk, darauf mit einer ähnlichen Auflösung von Soda zu waschen, las, fiel es mir auf, daß man so weit und auf so umständlichem Wege zu erreichen suche, was auf viel kürzerem, nämlich mit Hülfe frisch ausgeglühter Holzkohlen erreicht werden könne, d. h. die Hemmung der zunächst durch parasitische Pilzbildung sich kund gebende Entmischung der Kartoffelsubstanz. Die antiseptische Wirksamkeit der vegetabilischen Kohle ist längst bekannt, und doch wird so selten der mögliche Nutzen davon gezogen.

Der Mangel an eigener Erfahrung in dem beregten speziellen Falle hatte mich bis dahin abgehalten, diese Bemerkung der Oeffentlichkeit zu übergeben, und die Herren Landwirthe zur Prüfung aufzufordern. Nachdem mir aber durch Herrn Oekonom Förster, Dirigenten einer Kartoffelzucker-Fabrik bei Stroppen, die auf praktischem Wege erlangte Bestätigung meiner Ansicht mitgetheilt worden, will ich nicht länger anstehen, dieselbe hiermit zu veröffentlichen. Herr Förster hat sich durch Versuche im großen Maßstabe überzeugt, daß ein Scheffel Holzkohlenklein vollkommen hinreichen, einen Miethen von circa 100 Scheffeln Kartoffeln gegen die verderblichen Folgen des Pilzbrandes zu schützen.

Wollte man übrigens, von der Wirksamkeit des Chlors auch in dem hier in Rede stehenden Falle Anwendung machen, so ließe sich dieses auf viel kürzerem Wege, als auf dem vorgeschlagenen, dadurch bewerkstelligen, daß man etwa einen Pfund guten Chlorkalk mit hundert Pfund reinen Kiessand vermischte und diese Mischung auf den Kartoffelvorrath aufstreute. Ohne irgend einen Nachtheil nach sich zu ziehen, würde das sich allmälig entwickelnde Chlor vollkommen und sicher jeden Ansteckungsstoff vernichten.

Breslau, den 9. Oktober 1845.

Dr. Duflos.

Wollbericht.

Breslau, den 9. Oktober 1845. Die glänzenden Resultate, welche die Frühjahrsmärkte fast auf allen bedeutenden Handelsplätzen errungen haben, hatten für das Wollgeschäft später nicht die gleichen Folgen. Es wurde still und reglos in diesem Artikel; der Absatz auf allen Märkten stockte fast gänzlich und selbst in Lammwolle, von welcher in andern Jahren stets große Quantitäten für ausländische Rechnung gekauft wurden, schlich das Geschäft nur mühsam fort. Fremde Käufer besuchten unsern Platz fast gar nicht, und die Wenigen, die da wirklich kamen, kauften, gegen andere Jahre gerechnet, viel geringer und schienen mehr der Gewohnheit wegen gekommen zu sein.

Von allen Seiten hört man nun die Frage: warum jetzt diese Lähmung des Geschäfts, nachdem es im Frühjahre einen solchen muthigen Anlauf genommen und die Preise aller Gattungen Wollen so bedeutend in die Höhe gegangen waren? Die Beantwortung dieser Frage, welche man in verschiedenen Handelsblättern liest, fällt oft sehr ungenügend aus.

Die Reaktion, die gleich nach den Frühjahrsmärkten kam und in diesem Herbstmarkte sich feststellte, ist ein sehr natürliches Ereigniß und mußte, unserer Meinung nach, eintreten.

Die Steigerung der Preise in den Frühjahrsmärkten war keine gesunde, durch wirklichen Bedarf der Fabrikation hervorgerufene; — eine leidenschaftliche Konkurrenz hatte sie erzeugt und als diese aufhörte, mußte mit ihr auch die Wirkung aufhören; die natürliche Abspannung nach einer großen Aufregung trat ein, und kaum, daß in dem jetzigen Herbstmarkte das Geschäft in das alte Gleis zurückgetreten ist. England hat auch in diesem Jahre, wie in früheren Zeiten, seine Ruhe und Kaltblütigkeit nicht verleugnet. Englische Händler und Fabrikanten waren schon im Frühjahrsmarkte in ihren Einkäufen sehr mäßig, und nach den Märkten, nur mit geringer Ausnahme, fast ganz unthätig auf deutschen Plätzen. Theils mag die Ursache hiervon in der Befürchtung einer nicht genügenden Ernte liegen, die sich denn auch jetzt als gegründet herausstellt, da England, allen authentischen Berichten nach, wirklich nur eine mangelhafte Ernte rechnen kann; theils aber auch den Grund in den Geld- und sonstigen Geschäfts-Verhältnissen haben, welche durch zu viele Eisenbahn-Anlagen eine schwierige Wendung für andere Unternehmung annehmen.

Nach allen Dem durfte es dem aufmerksamen Beobachter des Wollgeschäfts nicht unerwartet kommen, daß der jetzige Herbstmarkt nicht jene Lebhaftigkeit mit sich führt, wie es in andern Jahren wohl der Fall war. Der Umsatz ist, im Verhältniß zu den lagernden Massen, nur gering zu nennen; auswärtige Käufer waren nur in kleiner Zahl erschienen und das ganze Geschäft wurde größtentheils nur von inländischen Fabrikanten gemacht; aber selbst diese haben mit Zurückhaltung gekauft und scheinen ihren Bedarf noch nicht ganz gedeckt zu haben.

Eine eigentliche Preisreduktion gegen den vergangenen Frühjahrsmarkt läßt sich schwer angeben, da dieser im Allgemeinen Wollen ganz anderer Qualität aufstellt; indessen glauben wir, daß die Eigner mit 5 oder 6 Ttl. niedriger als früher den Käufern entgegenkamen. Unserer Meinung nach, ist das Wollgeschäft nie gesünder gewesen als eben jetzt; wenn die auswärtigen und inländischen Händler und Fabrikanten ihre Vorräthe geräumt haben werden, was nicht zu lange mehr währen kann, da fast allgemein die Fabrikation im Flor ist, so werden sie gern die Wollstapelplätze aufsuchen, um sich auf's Neue mit diesem Produkt zu versorgen und wir möchten fast mit Bestimmtheit ein lebhaftes Geschäft für die kommenden Wintermonate verkünden.

Das zu diesem Herbstmarkt zum Verkauf gestellte Quantum bestand aus Wollen aller Gattungen in circa 40,000 Ctr., von diesen sind bis heute Mittag verkauft ungefähr 15,000 Ctr., bleibt ein Bestand von

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 237 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 10. Oktober 1845.

(Fortsetzung.)

circa 25,000 Ctr., von welchem aber wohl noch Manches bis zum gänzlichen Schlusse des Marktes in andere Hände übergehen wird.

Die Preise der verschiedenen Wollen stellten sich, wie folgt:

	pro Ctr.	
Hochfeine Schlesische Einschur-Wolle	100—110	Rtl.
Feine dito dito	85—90	=
Mittelfeine dito dito	75—80	=
Feine Zweischur-Wolle	72—76	=
Mittelfeine dito	68—70	=
Schlesische hochfeine Sommerwolle	68—72	=
dito mittel dito	60—66	=
dito geringe dito	55—59	=
Hochfeine schlesische Sterblingswolle	75—80	=
Mittelfeine dito dito	64—68	=
Geringe dito dito	58—62	=
Feine Schweißwolle	60—66	=
Gerberwolle	48—55	=
Hochfeine schlesische Lammwolle	100—110	=
Feine dito dito	85—90	=
Mittelfeine dito dito	75—80	=
Schlesischer Ausschuß dito	58—64	=
Feine polnische Einschurwolle	68—74	=
Mittelfeine dito dito	62—66	=
Mittel dito dito	55—60	=
Feine polnische Lammwolle	70—75	=
Mittel dito dito	62—65	=
Feine polnische Sommerwolle	55—58	=
Polnischer Ausschuß	45—56	=
Polnische Sterblingswolle	58—62	=
Russische geringe Einschur	56—58	=
Oesterreichische Wolle	50—55	=
Weiße Zackel-Wolle	20—24½	=
Schwarze dito	18—20	=
Ziegeuer Wolle	32—40	=

Der meiste Umsatz fand in polnischen Mittelwollen von 60 bis 68 Rthl. statt; in feinen und mittelfeinen schlesischen Einschurwollen war das Geschäft ganz bedeutungslos, dagegen wurden Sommerwollen, wovon circa 1000 Ctr. schlesische und 400 Ctr. polnische am Markte waren, zu den oben notirten Preisen fast gänzlich geräumt; in Kammwolle wurden einige Käufe zu 60 à 64 Rthl. gemacht; Lamm- und Sterblingswollen fanden zwar Käufer, aber zu reducirten Preisen.

Heute von England eingegangenen Nachrichten zufolge, sollen in der jetzt dort stattfindenden Woll-Auction die letzten Preise sich vollständig behauptet haben. Ausführliche Berichte fehlen noch; indessen halten wir uns verpflichtet, selbst diese kurze Notiz unsern Lesern mitzutheilen, indem sie wol auf den jetzt zu Ende gehenden Herbstmarkt influiren dürfte. Moritz Mansfeld.

Liegnitz, 8. Oktober. Im Frühjahre vor. Jahres bildete sich von 26 Mitgliedern des Liegnitzer landwirthschaftlichen Vereins ein besonderer Verein für die Einführung und Züchtung englischer ländlicher Arbeits- und Gebrauchspferde in Schlesien; zuerst zahlte jedes Mitglied 10 Friedrichsd'or, ferner bewilligte Se. Majestät der König die Summe von 12,000 Thlr. als unverzinslichen Vorschuß auf 3 Jahre, wodurch der Verein in den Stand gesetzt wurde, in England 28 Stuten aufkaufen zu lassen, welche am 30. September hier anlangten und am 1. Oktober an die Vereinsmitglieder verloost worden sind. Zur Beförderung des gemeinnützlichen Unternehmens haben Se. Majestät der König zugleich in England 2 Hengste erstehen und in's Land-Gestüt nach Leubus bringen lassen, damit sämmtliche Stuten des Vereins jährlich bedeckt werden können und sich die kräftige englische Pferde-Race in unserer Provinz nach und nach verbreite. (Hayn. St.-Bl.)

Dyhrnfurth, im Oktbr. Am 23. v. M. wurde die vor hundert Jahren erbaute und jetzt erweiterte evangelische Kirche wieder eröffnet. Das Weih- und Jubelfest wurde sehr feierlich begangen. An freiwilligen Beiträgen ist zu dem Bau die Summe von 1514 Thlr. gespendet worden. Außerdem wurden der Kirche noch viele zum Gottesdienste ꝛc. erforderliche Gegenstände geschenkt.

γ **Aus Oberschlesien**, 2. Octbr. Es ist nichts Neues, daß die herrschaftlichen Jäger Wilddiebe erschießen. Ihre Zeitung sowohl als auswärtige haben öfter derartige Fälle zur Kunde der Oeffentlichkeit gebracht. Wenn es die Pflicht der Tagespresse ist, alle hierauf bezügliche Fakta zu inseriren, um die Gesetzgebung auf den wunden Fleck in den über Jagdgerechtigkeiten vorhandenen gültigen Bestimmungen aufmerksam zu machen, so verdient folgender Vorfall um so mehr die Veröffentlichung. Vor ungefähr 14 Tagen erschoß ein reichsgräflicher Jäger einen Mann, der ohne Gewehr, lediglich in der Absicht, einige Aeste zu sammeln, mit einer Radwer sich in dem Walde befand. Der Schuß erfolgte, ohne daß irgend eine Verwarnung von Seiten des Jägers, noch irgend eine Widerspenstigkeit von Seiten des Mannes erfolgte. Letzterer soll stets ein unbescholtener Mensch gewesen sein, sich auch nie mit Wilddieberei befaßt haben. Er hinterläßt eine Wittwe mit 8 Kindern, ein neuntes ist zu erwarten. — Der Jäger befindet sich bereits in Untersuchungshaft.

∗ **Glatz**, 2. Oktober. Herr Pfarrer Dr. Theiner wird in einigen Tagen hier erwartet, um das Kind eines Königl. Rendanten christkatholisch zu taufen. Bei dieser Gelegenheit wird sich wahrscheinlich eine christkatholische Gemeinde constituiren.

∗ **Ottmachau**, 7. Oktober. Die hiesigen katholischen Geistlichen, und zwar der Pfarr-Administrator Herr Gebauer, und Kaplan Herr Jüttner haben endlich das Gnadengesuch bei Sr. Majestät dem Könige eingereicht, um der über sie wegen Aufreizung verhängten gesetzlichen Strafe zu entgehen. Die Begnadigung wurde ihnen gewährt, jedoch mit der Bedingung: daß sie für die Folge Friedfertigkeit angeloben; durch das fürstbischöfliche Amt zu rein katholischen Gemeinden versetzt werden und nur dann auf Anstellung als Pfarrer Anspruch machen dürfen, wenn sie längere Zeit genügende Beweise der Friedfertigkeit und Toleranz gegeben haben. Die durch ihren Prozeß erwachsenen Kosten per 118 Thlr. wurden durch thätige Verwendung des hiesigen Bürgermeisters binnen wenigen Tagen unter den katholischen Gemeindegliedern zusammengeschossen. — Am verflossenen Montag wurde die nachgelassene Tochter des ehemaligen Schloßbrauers G...... mit einem angesehenen Forstbeamten in dem sogenannten Rittersaale von dem evangelischen Pastor ehelich verbunden. Da die Braut katholisch und der Bräutigam evangelisch war, die hiesige katholische Geistlichkeit eben so wie das fürstbischöfliche Amt die Trauung versagte, so blieb dem Bräutigam keine andere Wahl, und die von dem Herrn Pastor Böhmer bei dieser Feierlichkeit gehaltene treffliche Rede hat der Braut die Handlungsweise ihres Klerus vergessen gemacht. — Den Mühlenbesitzern, Herren Gebrüder Kloß, ist in der Nacht vom 24sten zum 25sten v. M. durch das Ausbrechen eines Fenstergitters und Oeffnen zweier Schlösser ein baarer Kassenbestand von 825 Thlr. entwendet worden.

Wilhelmsthal, 2. Oktbr. Wie wir mit großer Freude aus sicherer Hand vernehmen, werden unsere so lange genährten und gerechten Wünsche endlich in Erfüllung gehen: Eine Chaussee von Reichenstein über Landeck, Seitenberg, Wilhelmsthal, bis zur Landesgrenze bei Spieglitz in Mähren wird als Anschluß an die Glatz-Neisser Chaussee angelegt und dadurch die schnellere und bessere Verbindung zwischen Brünn und Breslau möglich gemacht. — Der Geschäftsverkehr in unseren Gebirgsgegenden wird dann hoffentlich kräftigst wieder aufleben. (Oberschl. Bürgerfr.)

Mannigfaltiges.

— (Köln.) Ein fast in alle Zeitungen und Journale übergegangener Correspondenz-Artikel aus Berlin berichtet: „daß für die am Rheine Statt gefundenen Festlichkeiten 1,300,000 Thlr. angewiesen waren, daß für Honorare der thätigen Künstler allein 100,000 Thlr. gezahlt wurden, und daß der spekulative kölner Theater-Direktor Spielberger vorzustellen gewußt hatte, wie vortrefflich das koblenzer Theater zu Vorstellungen zu benutzen sei; sein Plan wurde gebilligt, es wurden die darmstädter Choristen herbeigeholt und für die Instandsetzung des Theaters 30,000 Thlr. ausgegeben, ohne daß aber eine einzige Vorstellung auf demselben Statt gefunden hätte." — Den mich berührenden Schlußpassus betreffend, nehme ich Veranlassung, hiermit öffentlich zu erklären, daß derselbe eine arge Mystification des lesenden Publikums involvirt. Der General-Intendant der kgl. Hofmusiker, Herr Graf von Redern Excellenz, und der General-Musikdirektor Meyerbeer ertheilten mir, ohne irgend eine Anregung meiner Seits, den allerdings sehr schmeichelhaften Auftrag, die Oper Norma in Koblenz zu sceniren, für die Solisten und das zu den Hofkonzerten engagirte und bereits in Köln anwesende darmstädter Chorpersonal die Costumes anfertigen zu lassen und überhaupt alle auf den hohen Auftrag bezüglichen Besorgungen zu übernehmen. Erst unter dem 17. v. M. habe ich dem Herrn Grafen Redern die Liquidation meiner gesammten baaren Auslagen, welche noch keine vierhundert Thaler erreichen, nach Berlin übersandt und die dafür angefertigte neue Garderobe zur Disposition gestellt. Aus Herrn Staudigl's Munde selbst weiß ich, daß derselbe für ein dreimaliges Wirken bei den Hofkonzerten 100 St. Frd'or. erhielt — ein Honorar, welches ich, ein Privatunternehmer, dem wackern Künstler jederzeit und mit Vergnügen bewillige und schon mehrfach bezahlt habe. — Ich darf mit Gewißheit annehmen, daß der Eigenthümer des koblenzer Theaters das ganze Gebäude sammt Inventarium recht gern um 30,000 Thlr. und noch viel billiger losschlagen würde. — Die unlauteren Absichten, welche der berliner Berichterstatter bei Abfassung seiner fabelhaften Angaben verfolgte, liegen sehr nahe und werden in der einfachen Aufstellung der Thatsachen die gebührende Würdigung finden. Spielberger, Direktor des Theaters in Köln. (Köln. Z.)

— Die rheinischen Maler Kretschmer, Osterwald und Wegelin sind von Sr. Majestät dem König beauftragt worden, die Feste und Festlokale der jüngsten frohen Tage am Rhein zu malen, so daß dadurch ein sehr erwünschtes Album entstehen kann. (Elbf. Z.)

— (Darmstadt.) Die zweite allgemeine Sitzung der Philologen und Schulmänner am 2. Oktober (wo bereits 215 Mitglieder eingezeichnet waren) eröffnete der Prof. Walz aus Tübingen mit einem Vortrage über die Entdeckungen in den Trümmern von Ninive. Der Prof. Hermann aus Göttingen gab die Skizze einer Adresse, durch welche Böckh bei seinem diesmaligen ersten Besuch der Versammlung der Philologen begrüßt werden soll. Der Prof. Zumpt aus Berlin sprach über die persönliche Freiheit des römischen Bürgers, nach Anleitung einer Stelle der Apostelgeschichte, über das Bürgerrecht des Apostels Paulus. Der Professor Dr. v. Morgenstern, beinahe 78 Jahr, noch jugendlich frisch, theilte zwei ungedruckte Briefe von Goethe mit. Bei dem Mittagsmahle drängten sich die Toaste, darunter auch der auf Böckh aus Berlin, den dieser, bereits anwesend, freundlich dahin beantworten konnte: „Ich bin zwar ein kleiner Mann, doch habe ich eine Aehnlichkeit mit Perikles, daß ich nämlich, wie er, nicht gern unvorbereitet spreche; nehmen Sie daher meines Herzens stummen Dank in diesen Worten hin. Doch habe ich noch eine Aehnlichkeit mit Sokrates, der nie gern allein sprach; auch ich lobe die dialogische Methode, durch welche man sich an manchen Orten jetzt sehr in Gunst setzen kann." Lange donnernder Beifall begrüßte diese schalkhaft berührende Opposition Böckhs und seinen ehrenvollen Kampf für akademische Lehrfreiheit.

— (Leipzig.) Das Ausliegen der „Londoner deutschen Zeitung" in öffentlichen Lokalen ist hier verboten worden.

— ∗ Die Empfehlung des Violinspielers Herrn Albert Küstner, welche in der Bresl. Zeitung vom 8. Septbr. sich findet und welche jetzt die Runde durch eine Menge Blätter in der Provinz macht, stand unter den Inseraten. Dies zur gefälligen Beachtung.

Aktien-Markt.

Breslau, 9. Oktober. Die Course der Eisenbahnactien waren bei mäßigem Umsatze im Allgemeinen fast unverändert.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 114½ Br.
Prior. 103 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 108 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freib. 4% p. C. abgest. 112½ etw. bez.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 105 Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 105⅔ bez. u. Gld.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 107¼ Gld.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 108½ Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 100 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. 102 Br.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 109½ Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 96¼ bez. u. Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Im Auftrage des verehrlichen Comité zur Errichtung eines Denkmals für Fr. Schleiermacher in Landsberg an der Warthe bitte ich diejenigen Herren, welche mir ihre betreffenden Subscriptionen zugesendet haben, ganz ergebenst, mir die gezeichneten Beiträge gefälligst mitzutheilen, damit ich sie dem Comité übersenden könne. Einer Aeußerung desselben zufolge ist die Ausführung des Denkmals durch die Theilnahme, welche es bis jetzt gefunden hat, gesichert, obwohl sich noch nicht bestimmen läßt, in welcher Art das Denkmal wird eingerichtet werden können.

Breslau, 9. Okt. 1845. Dr. W. Böhmer.

Erklärung.

Ein Herr A. Semerau, seiner eigenen Erklärung zu Folge, ein wohlbestellter und ehrenhafter Theater-Referent, trägt heute vor dem Publikum, nicht ohne Selbstgefälligkeit, eine persönliche, ihm angeblich von mir widerfahrene Beleidigung zur Schau, auf die er sich aber äußerst vorsichtig nicht eingelassen habe. Auch war ich immer der Ansicht, daß Jeder in Collisionsfällen seine Meinung vertreten müsse. Da aber Herr A. Semerau mich als Beleidiger ansieht, und mich, der sich gleich ihm vor aller Welt als ehrlicher Mann auf sein bisher unbescholtenes und ehrenhaftes Betragen berufen kann, der öffentlichen Verachtung preis zu geben sucht, so fordere ich Hrn. A. Semerau auf, seine ungegründeten, lediglich aus der Luft gegriffenen Beschul-

digungen meines guten Namens durch Beweise zu rechtfertigen, widrigenfalls wohl jeder gebildete Mann den Unwerth derselben anerkennen. Sollte Hr. A. Semerau mir nicht öffentlich genügende Erklärung geben, so werde ich gegen ihn und den Breslauer Korrespondenten der Aachener Zeitung, aus dem die heutige Schlesische Zeitung eine Probe giebt — eine Injurienklage machen. Hoffentlich ist, mein Hr. A. Semerau, das Gerücht grundlos, welches Sie als den Korrespondenten der Aachener Zeitung nennt.

Breslau, den 8. Oktober 1845.

Gottfried Denemy,
Mitglied der hiesigen Bühne.

Künftigen Sonntag, als den 12. d. M., Nachmittag 2 Uhr wird Herr Prediger Rupprecht den Gottesdienst der hiesigen christkatholischen Gemeinde abhalten.

Jerschendorf, den 9. Oktober 1845.

Der Vorstand der Gemeinde.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 5. Dezbr. 1835 macht die unterzeichnete Kommission hierdurch bekannt, daß die für das kommende Wintersemester bestimmten Vorlesungen in Folge der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 19. April 1845 mit dem 15. October beginnen werden, bis zu welchem Termine sich denn auch vor unterzeichneter Commission alle diejenigen, welche bei hiesiger Universität immatiriculirt zu werden wünschen, und zwar innerhalb zweier Tage nach ihrer Ankunft hierselbst zu melden haben.

Nach Verlauf des gesetzlichen Termins wird keine Immatriculation mehr stattfinden, es sei denn, daß hierzu besondere Genehmigung der dazu bestellten Behörde ertheilt würde, was nur dann der Fall sein kann, wenn die Verzögerung durch Nachweisung unvermeidlicher Hinderungsgründe entschuldigt wird.

Zur Immatriculation ist nothwendig:

a) für einen Studirenden, der das academische Studium erst beginnt:
   das Schulprüfungszeugniß;
b) für einen Studirenden, der bereits eine andere Universität besucht hat:
   ein vollständiges Abgangszeugniß von derselben und das Schulprüfungszeugniß;
c) wenn er seine academischen Studien einige Zeit unterbrochen hat:
   ein Zeugniß über seine Führung von der Obrigkeit desjenigen Ortes, an welchem er sich währen dieser Zeit aufgehalten hat;
d) für jeden Studirenden, der noch unter väterlicher oder vormundschaftlicher Gewalt steht:
   eine obrigkeitlich beglaubigte väterliche oder vormundschaftliche Zustimmung, die hiesige Universität besuchen zu können.

Der Mangel eines der vorerwähnten Zeugnisse würde mindestens die vorläufige Verschiebung der Immatriculation zur Folge haben.

Wer endlich weder das Zeugniß der Reife noch das der Nichtreife besitzt, sondern gar keine Maturitätsprüfung bestanden hat, die Universität aber zur Erwerbung einer allgemeinen Bildung für die höhern Lebenskreise oder für ein gewisses Berufsfach — mit Ausnahme des eigentlichen gelehrten Staats- oder Kirchendienstes — besuchen will, kann nur auf Grund einer vom Ministerio der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten erlangten Erlaubniß nach § 36 des Reglements vom 4. Juni 1834 zur Immatriculation zugelassen werden.

Breslau, den 24. September 1845.

Die Immatrikulations-Commission der hiesigen Königlichen Universität.

Die Buchdruckerei von C. H. Storch & Comp. befindet sich jetzt Ohlauerstr. N. 8, im Rautenkranz.

Theater-Repertoire.

Freitag: **„Czaar und Zimmermann.“** Komische Oper in 3 Aufzügen, Musik von Albert Lortzing.

Sonnabend, neu einstudirt: **„Der Verschwiegene wider Willen“**, oder: **„Die Fahrt von Berlin nach Potsdam.“** Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue. Hierauf: **Tanz-Divertissement.** Zum Schluß, zum 4ten Male: **„Der galante Abbé.“** Lustspiel in 2 Akten, nach dem Französischen von Ed. Coßmann.

Verbindungs-Anzeige.

(Statt jeder besondern Meldung.)

Heute fand meine eheliche Verbindung mit Jungfrau Emilie Bartsch, Tochter des verstorbenen K. Kreis-Secretärs Bartsch in Lublinitz, statt.

Lublinitz, den 8. Oktober 1845.

F. John,
K. L.- u. St.-G.-Rendant in Zobten.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nacht 1¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Julie, geb. Zäschmar, von einem muntern Söhnchen, zeigt hiermit lieben Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an:

Wilhelm Friedrich.

Breslau, den 9. Oktober 1845.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Sophie, geb. v. Wiedebach, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich statt jeder besondern Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Birkendorf, den 6. Oktober 1845.

v. Aulock-Mielecki.

In der gestrigen Zeitung wird angefragt, „warum bis heute noch ein Bericht über den Gung'lschen Bal paré vom vorigen Sonnabend fehlt, da der Anfrager doch Berichterstatter der Concerte, z. B. Herrn A. S. ꝛc., dort gesehen.“ Wir rathen dem Anfrager, die scharfen Federn der „Berichterstatter“ nicht zu provociren, da er als Theilnehmer an dem Balle in dem Berichte eine keinesweges beneidenswerthe Rolle spielen würde.

Eine pensionirte Logenschließerin.

Vorläufige Concert-Anzeige.

Einem verehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass meine öffentlichen Concerte für die Wintersaison im neu und elegant decorirten Saale des Gasthofs zum blauen Hirsch mit Sonntag den 12. Oktober wieder beginnen.

Adolph Köttlitz.

Subscriptions-Konzerte.

Dem Wunsche vieler Musikfreunde nachkommend, erlaubt sich die unterzeichnete Musik-Gesellschaft ein hochgeehrtes Publikum zu den von ihr zu arrangirenden

Subscriptions-Konzerten

ergebenst einzuladen. Die Konzerte finden während der ganzen Wintersaison wöchentlich **ein** Mal — jeden Mittwoch — statt und ist die Zahl der Konzerte auf **Zwanzig** festgesetzt.

Das Lokal sind die erweiterten Salons im **König von Ungarn** und der Preis ist folgender Weise festgestellt:

Für eine Person 2 Rtlr. 15 Sgr.,
„ zwei „ 4 „
„ drei „ 5 „
„ vier „ 6 „
„ fünf „ 7 „ und so fort.

Das **erste Konzert** findet den 22sten huj. statt und sind Billets in der Buch- und Musikalienhandlung von **F. E. C. Leuckart,** Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke, zu haben.

Die Steiermärkische Musik-Gesellschaft.

Nothwendige Erklärung.

Nach der in der großen Synagoge neu eingeführten Gebetordnung fällt die Opferstelle im Mussafgebete von יהי רצון ꝛc. weg. Ich halte mich daher verpflichtet zu erklären, daß bei Weglassung vorerwähnter Stelle, der religiösen Pflicht des Mussafgebets nicht nur nicht genügt, sondern auch bei jeder in demselben gesprochenen ברכה das Verbot לא תשא übertreten wird; demnach auch auf die vom Vorbeter recitirte ברכה nicht אמן gesagt werden darf. Maimonides Hilchoth Schewuoth 12, 9 und Hilchoth Berachoth 1, 15.

Breslau, den 9. Oktober 1845.

J. L. Feder.

Den verehrten Gönnern meines Instituts zur Erlernung des Violinspiels die ergebene Anzeige, dass die erste öffentliche Prüfung am 12ten d. M. im Musiksaale der Universität, Mittags 11½ Uhr stattfinden wird. Indem ich hierzu gehorsamst einlade, ersuche ich das Programm, gegen dessen Vorzeigung der Besuch der Prüfung freisteht, gefälligst in meiner Wohnung, Blücherplatz Nr. 14 in Empfang nehmen zu wollen.

Breslau, 9. Oktober 1845.

P. Lüstner.

In Liebichs Garten.

Heute Freitag den 10. Oktober

Als letztes

Sommer-Konzert

große

Militair-Musik,

ausgeführt vom Musik-Chor des königlichen hochlöblichen 11ten Infanterie-Regiments.

Die Sänger-Familie Ritzinger gibt heute Freitag eine Nachmittag-Unterhaltung in **Casperke's Caffeehaus.** Anfang 4 Uhr. Zum Schluß eine komische Scene: Das glückliche Gärtnermädchen.

Danksagung.

Dem Wundarzt Herrn Knebel hierselbst fühle ich mich für die schnelle und gänzliche Beseitigung eines langjährigen körperlichen Leidens durch seine richtige Umsicht und liebevolle Behandlung, verbunden mit höchster Billigkeit, hierdurch tief verpflichtet, meinen herzlichsten Dank öffentlich auszusprechen.

Breslau, den 8. Octbr. 1845.

Verw. Justitiarius **Eckerkunst.**

Versammlung des **Anwalt-Vereins** am 11. Ocbr. 7 Uhr im weißen Adler.

Ich wohne jetzt: Sandstraße Nr. 8.

Kleinert, Clavierstimmer.

Der **Text** für die Missions-Predigt in der St. Trinitatis-Kirche, Sonnabend den 11. Okt., Nachmittags 2 Uhr, ist Jes. 43, 15.

M. Caro, Prediger.

Gut möblirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen Tauenzienstraße Nr. 36 d.

R. Schultze.

Rechenschafts-Bericht

über das von dem unterzeichneten Comitee veranstaltete Verloosungs-Geschäft.

Es sind 10,000 Loose und 3,400 Aktien ausgegeben, und dafür zu je 15 Sgr. (Verkaufpreis des Looses und Loos-Antheil der Aktie) überhaupt 6700 Rthlr. gelöset worden; nach Abzug der in dem Programme vorbehaltenen 20 Prozent zu den Kosten der erforderlichen Veranstaltungen, sind hievon zum Ankauf von Gewinngegenständen verblieben

	Rthlr.	Sgr.
	5,360 Rthlr.	— Sgr.
Hiezu ist der Verkaufpreis für eine der angekauften Oldenburger Kühe, welche hier erkrankt war, deshalb nicht zur Verloosung gestellt werden konnte, und ortsgerichtlich an den Meistbietenden verkauft werden mußte, getreten mit	22 Rthlr.	5 Sgr.
Hauptbetrag der Einnahme war also	5,382 Rthlr.	5 Sgr.
Zum Ankauf der Gewinnstücke ist ausgegeben worden:		
für 17 Pferde	2272 Rthlr.	10 Sgr.
für 23 Oldenburger Kühe und Fersen, einschließlich der Transport- und Verpflegungskosten . . .	1,776 Rthlr.	13 Sgr.
für 15 Stück Rindvieh aus der Provinz . . .	954 Rthlr.	— Sgr.
für 24 Fetthammel	144 Rthlr.	— Sgr.
für verschiedene Acker- und Wirthschaftsgeräthe (36 Gewinne)	244 Rthlr.	5 Sgr.
Hauptbetrag der Ausgabe war also	5,390 Rthlr.	28 Sgr.
Davon die obige Einnahme	5,382 Rthlr.	5 Sgr.
Ist Mehrausgabe	8 Rthlr.	23 Sgr.

welche aus der Festkasse gedeckt worden.

Die auf Nr. 43, 152, 276, 847, 498, 1078, 1239, 2649, 3721, 4137, 4624, 4632, 7744, 7840, 8274, 9016, 11649, 12073, 12800, 13077, 13090 gefallenen Gewinne sind noch nicht abgeholt. Die Inhaber der Gewinnloose werden aufgefordert, bis zum 15. dies. Monats die Loose einzuliefern und die Gewinne in Empfang zu nehmen.

Breslau, am 9. Oktober 1845.

Das Comitee zur Veranstaltung des landwirthschaftl. Festes.

Musikalisches.

Im Selbstverlage des Verfassers und bei **C. E. Jäkel,** Sandstraße Nr. 8, ist bereits **das erste Heft** eines Werkes, **„Präludirschule“** betitelt, erschienen, welches einen neuen, ganz naturgemäßen Weg verfolgend, jedem Klavierspieler, so wie den angehenden Organisten theoretisch-praktisch anleitet: sich selbst für das Fantasiren oder zu dem Spielen nach eigner Eingebung und Empfindung gehörig heranzubilden. Die Wichtigkeit dessen ist zu einleuchtend, als daß es noch vieler Worte bedürfte, um dieselbe würdig hervorzuheben; und in gegenwärtiger Zeit, wo die Kunst so weit vorgeschritten ist, stellt man auch an den Clavierspieler die Forderung, nicht blos fremde Tonerzeugnisse vorzutragen, sondern auch aus dem Stegreife zu spielen.

Dies Ziel auf eine kurze und sichere Weise Jedem erreichen zu helfen, ist die Tendenz dieses Buches. Um dasselbe nun gebührend zu empfehlen, möge es erlaubt sein, auf das Urtheil hinzuweisen, welches die Herren **A. Hesse** und **E. Köhler** darüber zu fällen beliebten und das wörtlich also lautet:

> Vorliegende „Präludirschule“ von E. Schönfelder enthält viel Gutes. Der Verfasser hat viel Fleiß und Mühe verwandt. Er zeigt ein gediegeneres Streben in der Musik, und will dadurch dem Clavierspieler das Beßre der Kunst lehren.

Breslau, den 28. Juni 1845.

Adolph Hesse,
Königl. Musikdirector und Ober-Organist,
stimmt dem Urtheile seines Kollegen Hrn. Köhler bei.

Ernst Köhler,
Ober-Organist an der ersten luther. Haupt- u. Pfarrkirche zu St. Elisabet.

Den Umfang dieses Buches bestimmen 4, höchstens 5 Hfte. à 4 Bogen. Preis jedes Hft. 10 Sgr.

Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee.

Zweite Einzahlung von 10 Prozent.

Die resp. Aktionaire des Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee-Vereins, welche sich bei der Fortsetzung des Chausseebaues von Langenbielau nach der Grafschaft Glatz mit Zeichnungen betheiligt haben, werden mit Hinweisung auf §§ 17 und 18 des Allerhöchst bestätigten Statuts vom 29. Oktober 1841 hierdurch ersucht

10 Prozent des gezeichneten Capitals

nach Abzug von 7 Silbergroschen für jede Aktie, als des Betrages der Zinsen à 4 Prozent von der im Monat März d. J. erfolgten ersten Einzahlung, entweder:

a) am 16. oder 17. Oktober früh von 9 bis 12 Uhr im Kassenlokale des Vereins hierselbst, oder:
b) am 18ten desselben Monats von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags im Gasthof zum deutschen Hause in Neurode an den Rendanten des Vereins, Herrn Kaufmann Gottfried Girndt,

unter Vorlegung der Quittungsbogen gefälligst zu zahlen.

Reichenbach, den 1. Oktober 1845.

Das Directorium des Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee-Vereins.

Durch alle Buchhandlungen ist von uns zu beziehen, in **Breslau** und **Oppeln** durch **Graß, Barth und Comp.**, in **Brieg** durch **Ziegler:**

Salmigondis.

Echo de la littérature française.

4 vols. Avec le portrait de M. de Lamartine.

Gr. 8. Geh. 6 Rtl. Ein einzelner Bd. 2 Rtl.

Diese vier sehr starken Bände enthalten eine sehr reiche Auswahl anziehender Artikel der neuesten französischen Literatur. Novellen, Auszüge aus Romanen, interessante Bruchstücke aus historischen Werken, Reisebeschreibungen, Biographieen, Sittenschilderungen, Prozesse ernster wie komischer Art — kurz Alles, was dazu beiträgt, das lebendige Treiben im französischen Volke und seiner Litteratur zur Anschauung zu bringen, wird in dieser Sammlung, mit Geschick ausgewählt, dem Leser geboten.

Leipzig, im Juli 1845. **Brockhaus** und **Avenarius.**

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, sowie bei **J. F. Ziegler** in **Brieg** ist aus dem Verlage von G. Basse in Quedlinburg vorräthig:

Rathgeber für alle Diejenigen, welche an

Verschleimung

des Halses, der Lungen und der Verdauungswerkzeuge leiden. Nebst Angabe der Mittel, wodurch diese Krankheiten, selbst wenn sie eingewurzelt sind, sicher geheilt werden können. Siebente verbesserte Auflage. 8. Geh. 10 Sgr.

Die sechste Einzahlung von 5 Prozent auf:

Friedrich-Wilhems-Nordbahn-Actien

besorgen bis inclusive den 28. d. M. gegen billige Provision

Gebrüder Guttentag.

Die Besorgung der 6ten Einzahlung von 5 % auf

Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Aktien

übernimmt bis incl. 28sten d. M. gegen billige Provision:

Adolph Goldschmidt.

Dritte Bekanntmachung.

In dem Walde in der Nähe des Dorfes Slupna, Beuthner Kreises, sind am 31. Juli c. Mittags 1 Uhr 3 Ctr. $87\frac{7}{10}$ Pfd. Brodzucker, $61\frac{5}{10}$ Pfd. rohe unbearbeitete Tabaksblätter und $37\frac{4}{10}$ Pfd. Kaffee in dreizehn Packen ohne Zoll-Ausweis vorgefunden und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben.

Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert, daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Neu-Berun Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838 die in Beschlag genommenen Gegenstände zum Vortheile der Staats-Kasse werden verkauft und mit dem Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden.

Breslau, den 15. August 1845.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

In Vertretung desselben: Der Geheime Regierungs-Rath Riemann.

Dritte Bekanntmachung.

In der Nieder-Vorstadt zu Sohrau, Rybnicker Kreises, ist am 3. August c. Morgens 2 Uhr ein mit zwei Pferden bespannter und mit 5 Ctr. $91\frac{5}{10}$ Pfd. Brodzucker beladener Wagen angehalten und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben. Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert, daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Neu-Berun Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838, die in Beschlag genommenen Gegenstände zum Vortheile der Staats-Kasse werden verkauft und mit dem Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden.

Breslau, den 15. August 1845.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

In Vertretung desselben: Der Geheime Regierungs-Rath Riemann.

Die Anzeige des Gutspächters Piersch zu Dittersdorf, daß ihm am 23sten v. M. auf der Reise von Glogau nach Dittersdorf nachbenannte Pfandbriefe, als: N. Cammerau, S. J., Nr. 9, über 300 Rthlr.; Alt-Schliesa, BB., Nr. 28, über 100 Rthlr.; Muskau, G., Nr. 309, über 200 Rthlr., verloren gegangen seien, wird nach Vorschrift der Prozeßordnung Tit. 51, § 125 hiermit bekannt gemacht.

Breslau, den 9. Okt. 1845.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Am 21. Oktober d. J. Nachmittags 3 Uhr sollen im Aktien-Speicher Nr. 50 im Souterrain 1142 Stück havarirtes Blauholz für Rechnung der Assuradeurs öffentlich verkauft werden.

Stettin, den 23. September 1845.

Königl. See- und Handels-Gericht.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der Königlichen Regierung zu Breslau, in Vertretung des Königlichen Fiscus werden nachstehend genannte Personen:

1. der Fleischer Wilhelm Herrmann Kaiser aus Peterswaldau bei Reichenbach,
2. der Julius Herrmann Joseph Vogt aus Striegau,
3. der Uhrmachergeselle Franz Heinrich Gottlieb Stolil, aus Habelschwerdt,
4. der Uhrmachergeselle Aloysius Volkmer aus Mittelwalde,
5. der Schlossergeselle Fabian Schramm, aus Thanndorf, Habelschwerdter Kreises,
6. der Häuslersohn Ignaz Prause, ebendaher,
7. der Tuchscherergeselle Franz Joh. Ignatz Anton Löffler, aus Buchau, Glatzer Kreises,
8. der Schmied Peter Neugebauer, aus Wallendorf, Namslauer Kreises,
9. der Müller Joseph Friedrich Prause, aus Heinrichswalde, Frankensteiner Kreises,
10. der Inliegersohn Julius Franz Bernhard Aulich, aus Habelschwerdt,

welche sich ohne Erlaubniß aus ihrer Heimath entfernt, oder doch die ihnen ertheilte Erlaubniß überschritten, und sich zur Ableistung ihrer Militärdienstpflicht bei den betreffenden Kreis-Ersatz-Commissionen niemals oder doch nicht wiederholt, der ihnen gegebenen Anweisung gemäß, gestellt haben, — zur Rückkehr binnen 12 Wochen in die Königlich Preußischen Lande hierdurch aufgefordert.

Es ist zugleich zu ihrer Verantwortung hierüber ein Termin auf den 29. November d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Referendarius v. Brehmer im Parteienzimmer Nr. II. des unterzeichneten Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden, wozu dieselben hierdurch vorgeladen werden.

Gegen denjenigen der vorbenannten Provokaten, welcher in diesem Termine nicht erscheint, sich auch bis dahin nicht schriftlich meldet, wird angenommen werden, daß er ausgetreten sei, um sich dem Kriegsdieste zu entziehen, und es wird demnächst auf Confiscation seines gesammten gegenwärtigen so wie des künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau, den 4. August 1845.

Königl. Ober-Landes-Gericht. Erster Senat.

Hundrich.

Edictal-Citation.

Die unbekannten Erben des Unteroffizier Johann Wildfeuer und dessen Ehefrau Dorothea geb. Grojeun, von denen der Erstere in Cosel, die Letztere in Neisse etwa im J. 1810 verstorben sein soll und welche beide durch das Erkenntniß des unterzeichneten Gerichts v. 9. Nov. 1838 rechtskräftig für todt erklärt sind, sowie die unbekannten Erben ihres in der Ehe erzeugten, dem Namen nach unbekannten, im Jahre 1810 zu Cosel verstorbenen Kindes, werden auf den Antrag ihres hier bestellten Nachlaß-Curators, unter dem Bemerken, daß der Nachlaß aller dieser 3 Personen in 71 Thl. 26 Sgr. 6 Pf. besteht, hiermit aufgefordert, sich binnen neun Monaten schriftlich oder persönlich bei dem unterzeichneten Gericht, spätestens aber in dem auf

den 12. Juni 1846 Vormitt. 10 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Fahnenhorst an hiesiger Gerichtsstelle anstehenden Termine zu melden und ihre Erbes-Legitimation zu führen, widrigenfalls sie mit ihren Erbansprüchen ausgeschlossen und an die bezeichneten Verlassenschaften als herrenlose Gut dem königlichen Fiskus werden zugesprochen werden, von welchem der nach erfolgter Präklusion sich etwa erst meldende Erbe nur dasjenige, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden wäre, ohne Anspruch auf Rechnungslegung oder Ersatz der gehobenen Nutzungen zurückfordern kann und alle inzwischen vorgenommenen Handlungen und Dispositionen desselben anzuerkennen und zu übernehmen schuldig ist.

Urkundlich und in **forma probata** ausgefertigt. Gumbinnen, den 8. Juni 1845.

Königl. preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Ediktal-Citation.

Auf der Häuslerstelle Nr. 208 Tichau, Pleßer Kreises, haften Rubrica III. Nr. 1 ex Instrumento vom 20. Mai und resp. 22. Juni 1825, 114 Rthl. 8 Sgr. $6\frac{6}{7}$ Pf., welche ex decreto vom 10. August ejd. a. für den Jakob Maindock daselbst intabulirt worden sind. Diese Post ist bereits bezahlt und soll jetzt gelöscht werden. Da das Original-Instrument aber verloren gegangen ist, so werden auf den Antrag der gegenwärtigen Besitzer alle Diejenigen, welche an die gedachte Post und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu machen haben, hierdurch eingeladen, ihre Ansprüche spätestens in dem auf

den 30. Dezbr. 1845, Vorm. 11 Uhr,

in dem Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Gerichts vor dem Herrn Assessor Dagner angesetzten Termine anzumelden und geltend zu machen, widrigenfalls ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das Hypotheken-Instrument amortisirt und die Forderung selbst in dem Hypotheken-Buche gelöscht werden wird.

Pleß, den 2. Septbr. 1845.

Herzoglich Anhalt-Köthensches Fürstenthums-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Ritterplatz soll umgepflastert werden und ist zur Ausbietung der Arbeiten ein Termin auf Freitag den 10. dieses Monats Nachmittag 5 Uhr im rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, zu dessen Wahrnehmung cautionsfähige Steinsetzer aufgefordert werden.

Die Bedingungen zur Uebernahme der Arbeiten sind in unserer Dienerstube ausgelegt.

Breslau den 6. Oktober 1845.

Der Magistrat der hiesigen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Der als Verschwender erklärte ehemalige Bauer Christian Kupke zu Kühnau und die unverehelichte Anna Rosina Räbiger daselbst, haben mittelst Ehevertrages vom 23. Juli c. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Grünberg, den 4. Sept. 1845.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Es soll bei hiesiger evangel. Stadt-Schule ein 5ter Lehrer mit einem jährlichen Gehalt von 130 Rthl. angestellt werden. Qualifizirte, mit den Prüfungs-Zeugnissen des Provinzial-Schul-Kollegiums versehene Personen können sich binnen 8 Tagen bei unterzeichnetem Magistrate melden. Spätere Meldungen bleiben unberücksichtigt. Militsch, den 7. Oktober 1845.

Der Magistrat.

Auktion.

Am 11ten d. Mts., Mittags 12 Uhr, sollen auf dem Tauenzienplatze (nahe am Löwen)

2 Pferde à de main

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 5. Oktober 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Bei der am 11ten d. M., Mittags 12 Uhr, auf dem Tauenzienplatze stattfindenden Pferde-Auktion wird auch ein 6-jähriges Reitpferd, preuß. Gestüts, eleganter Langschwanz, versteigert werden. **Mannig**, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Am 13ten d. M, Vorm. 9 Uhr u. Nachm. 2 Uhr, wird die Auktion der Mobilien des Partikulier Herrn Claassen in seinem zweiten Hause Wallstraße Nr. 3 fortgesetzt.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

In meinem Verlage erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Zur Charakteristik

der

jetzt in der Kirche herrschenden Ansichten und Zustände.

Ein Sammlung von Briefen

herausgegeben

von

C. D. Maassen.

gr. 8. $3\frac{1}{4}$ Bogen. Geh. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Diese Briefe sind einer größeren Sammlung entnommen, in deren Besitz der Herausgeber, durch besondere Umstände begünstigt, gekommen ist. Sie geben **höchst interessante** Bilder von den kirchlichen Richtungen der Zeitgenossen, belehren und fesseln durch ihren streng bezeichnenden Inhalt und liefern mit scharfen Umrissen und in angenehmer Darstellung einen Gesammtüberblick der gegenwärtigen kirchlichen Zustände nach allen Richtungen hin.

Breslau, im Oktober 1845.

Eduard Trewendt.

Bekanntmachung

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf einer Quantität im hiesigen Königl. Forstrevier in Bereitschaft liegender Brennhölzer steht Montag den 13. Okt. c., Vormittags 9 bis 12 Uhr, im Forsthaus Rogelwitz ein Termin an, und zwar Behufs Verkaufs der 1) im Rogelwitzer Forstschutzbezirk befindlichen $5\frac{1}{2}$ Klafter eichen Ast-, 113 Kl. eichen Rumpenholz, $\frac{1}{2}$ Kl. weißbuchen Ast-, $2\frac{3}{4}$ Kl. weißbuchen Rumpenholz, $4\frac{1}{4}$ Kl. rothbuchen Rumpenholz, 13 Kl. birken Knüppelholz, 74 Kl. kiefern Knüppelholz, $18\frac{1}{2}$ Kl. fichten Knüppel-, $5\frac{3}{4}$ Kl. fichten Rumpenholz, zusammen $234\frac{1}{4}$ Klaftern.

2) Im Buckowegrunder Forstschutzbezirk: $\frac{1}{4}$ Kl. eichen Ast-, 12 Kl. eichen Rumpen-, 3 Kl. eichen Stockholz, 1 Kl. weißbuchen Ast-, 3 Kl. weißbuchen Rumpenholz, 9 Kl. rothbuchen Rumpenholz, $1\frac{1}{2}$ Kl. eschen Rumpenholz, $2\frac{3}{4}$ Kl. birken Astholz, $2\frac{3}{4}$ Kl. erlen Astholz, $\frac{1}{2}$ Kl. erlen Rumpenholz, $\frac{1}{2}$ Kl. espen Rumpenholz, $1\frac{1}{4}$ Kl. fichten Rumpen-, 58 Klaft. fichten Stockholz, zusammen $95\frac{1}{2}$ Klafter.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß das Meistgebot sofort oder spätestens innerhalb drei Tagen an die Forstkasse zu Leubusch baar bezahlt werden muß.

Scheidelwitz, den 6. Okt. 1845.

Der Königl. Oberförster v. Motz.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von 212 Klaftern Fichten-Stockholz, welche im Forstschutzbezirk Leubusch, Forst-Revier Scheidelwitz, sich befinden, wird auf Mittwoch den 15. Oktober Vormittags 9 Uhr im Wirthshause zu Leubusch ein Bietungstermin anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Meistgebot entweder sofort oder innerhalb 3 Tagen an die Forstkasse zu Leubusch bezahlt werden muß.

Scheidelwitz, den 6. Oktober 1845.

Der kgl. Oberförster v. Motz.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf einer Quantität in hiesigem Forstrevier in Bereitschaft liegender Bauhölzer und zwar: 1) im Forstschutzbezirk Rogelwitz 27 Stämme Eichen, 106 Stämme Fichten (Borkenkäfer) 41 Rundlatten Fichten (Borkenkäfer); 2) im Forstschutz-Bezirk Buckowegrund 184 Stämme Fichten (Borkenkäfer), steht auf Freitag den 17. Okt. Vormittags 9 Uhr, im Wirthshause zu Rogelwitz ein Verkaufstermin an, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Meistgebot sofort oder innerhalb 3 Tagen an die Forstkasse zu Leubusch baar bezahlt werden muß.

Scheidelwitz, den 6. Oktober 1845.

Der Königl. Oberförster v. Motz.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf, nachstehend im Forstschutzbezirk Baruthe, Forst-Revier Scheidelwitz in Bereitschaft liegender Brennhölzer, als: $23\frac{1}{2}$ Klafter eichen Leib-, $3\frac{1}{2}$ Kl. eichen Rumpenholz, 24 Kl. weißbuchen Leib-, $2\frac{1}{2}$ Kl. weißbuchen Ast-, 9 Klft. weißbuchen Rumpenholz, $5\frac{1}{4}$ Kl. rothbuchen Leib-, 1 Kl. rothb. Ast-, $\frac{3}{4}$ Kl. rothb. Rumpenholz, $9\frac{1}{2}$ Kl eschen Leib-, $1\frac{1}{2}$ Kl. eschen Rumpenholz, $52\frac{3}{4}$ birken Leib-, $14\frac{1}{2}$ Kl. birken Astholz, $26\frac{1}{4}$ Kl. erlen Leib-, 4 Kl. erlen Astholz, $7\frac{1}{4}$ Kl. linden und espen Leib-, 1 Kl. linden Ast-, 2 Kl. linden Rumpenholz, $45\frac{1}{2}$ Kl. kiefern Leib-, $11\frac{1}{2}$ Kl. kiefern Astholz, $52\frac{1}{4}$ Kl. fichten Leib-, $3\frac{3}{4}$ Kl. kiefern Ast-, 3 Kl. fichten Rumpenholz, zusammen $304\frac{3}{4}$ Klaftern, wird hiermit ein Verkaufstermin auf Montag den 20. Okt. c., Vormittags 9 Uhr, in der Försterei Baruthe festgesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß das Meistgebot sofort oder spätestens innerhalb drei Tagen an die Forstkasse zu Leubusch bezahlt werden muß.

Scheidelwitz, den 6. Okt. 1845.

Der Königl. Oberförster v. Motz.

In der Buchhandlung von **Friedrich Aderholz** in **Breslau** (Ohlauer u. Schweidnitzer Straßen-Ecke) ist zu haben:

Praktisches Handbuch

der

Landwirthschaft,

zur Beförderung der zweckmäßigsten Einrichtung und Betreibung derselben.

für Landwirthe aller Klassen,

von

M. Beyer,

Leipzig. Hartung. broch. Preis 20 Sgr.

Folgende nicht zu bestellende Stadt-Briefe:

1. Herr Theater-Direktor Kießling,
2. " Kürschnermeister Stutz,
3. " Partikulier Grätz,
4. Juliane Fiebig,

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 9. Oktober 1845.

Stadt-Post-Expedition.

Ein gebildetes Mädchen

wird in einer Familie auf dem Lande zur Unterstützung der Hausfrau gesucht. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Frau Doktor Scholtze, Neuegasse Nr. 20, drei Treppen hoch.

In meiner Apotheke ist zu Neujahr eine Recepturstelle an einen polnisch und deutsch sprechenden Gehülfen zu vergeben.

R. Körber in Posen.

Den Königl. Hochlöbl. Offizier-Corps und Truppen-Theilen, so wie den hochverehrten Militär- und Civil-Beamten, mit welchen ich zum Theil in einer dreißigjährigen Geschäfts-Verbindung stehe, beehre ich mich, ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich ult. September c. meine **Manufaktur aller Königl. Preuß. Militär- und Civil-Effekten an die Herren Hoeßer und Paesler** käuflich überlassen habe, und diese Herren dieselbe für eigene Rechnung fortsetzen werden.

Mit meinem Geschäft überließ ich diesen Herren zugleich meine Firma, unter welcher sie die ihnen zugehenden Aufträge ganz in der bisherigen Art und nach meiner festen Ueberzeugung gewiß zur vollkommenen Zufriedenheit der Herren Interessenten ausführen werden, was ich um so mehr versichern kann, da Hr. Hoeßer seit 18 Jahren im Geschäfte mir zur Seite stand.

Von einer so ehrenvollen Geschäftsverbindung kann ich mich nicht trennen, ohne meinen innigsten Dank für das mir geschenkte Vertrauen abzustatten, und füge ich diesem nur noch die Bitte hinzu, alle Briefe, welche das Geschäft bis ultimo September c., also mich persönlich betreffen, unter der Adresse „an den Rentier Ferd. Titel" abgehen zu lassen.

Berlin, im September 1845.

Der Kaufmann **Ferd. Titel**, unter den Linden Nr. 20.

Auf vorstehende Anzeige des Hrn. Ferd. Titel uns beziehend, erlauben wir uns, unsere Manufaktur aller königl. preuß. Militär- und Civil-Effekten (Firma: Ferd. Titel) ganz ergebenst zu empfehlen.

Das Vertrauen, welches Hrn. Ferd. Titel in einem so langen Zeitraum zu Theil wurde, bitten wir auf uns geneigtest übertragen zu wollen, und werden wir dasselbe durch pünktliche und redliche Handlungsweise gewiß zu rechtfertigen suchen.

Eduard Hoeßer, **Julius Paesler,**
werden unterzeichnen: **Ferd. Titel.**

Pariser Hüte

neuester Form empfiehlt:

Heinrich Hirsch, Ohlauer-Straße Nr. 87.

Bei Eröffnung meines neuen Geschäfts-Lokales empfehle ich meine

Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung,

Ohlauer-Straße Nr. 43,

dem geehrten Publikum zur gütigen Berücksichtigung.

Robert Hübner in Breslau.

Hopfen-Verkauf in Kaltwasser.

Die diesjährige Hopfenerndte in Kaltwasser beträgt etwa **Neunzig Centner** und ist in Betreff der Beschaffenheit der Frucht vortrefflich ausgefallen. Indem ich dies anzeige, ersuche ich alle Kauflustige mir ihre Wünsche bald mitzutheilen.

Kaltwasser bei Liegnitz, den 8. Oktober 1845. **v. Raumer.**

Gast- und Kaffeehaus-Verkauf.

Da ich das Gast- und Kaffeehaus zu Hassitz, ⅛ Meile von Glatz, mit Garten und circa vierzehn Morgen Acker käuflich übernommen habe und selbiges nicht selbst beziehe, können sich zahlungsfähige Käufer bei mir melden. Breslau, den 8. Octbr. 1845.

Franz Jung, Getreidehändler, Große Groschengasse Nr. 3.

Unterzeichneter beabsichtigt, einen **Cursus der Mathematik** für junge Leute, die sich zum Eintritts-Examen beim Militair vorbereiten wollen, zu eröffnen. Der Anfang ist auf den **1. Novbr.** und das Honorar zu **1 Rtl.** à Person festgesetzt. Anmeldungen werden täglich auf der Ohlauer-Straße Nr. 34 angenommen. Breslau, den 9. Octbr. 1845.

Jacobi, Lieutnant a. D.

Die Stelle eines **Lohnbrauers bei der hiesigen Stadtbrauerei** wird zum 1sten April 1846 vakant. Tüchtige Brauer, welche auf diese **einträgliche** Stelle reflektiren, wollen ihre Zeugnisse portofrei und zwar bis Ende künftigen Monats an uns einsenden und das Weitere gewärtigen.

Glogau, den 1. Oktober 1845.

Die Administration und Deputation der hiesigen Brau-Commune.

Levysohn. Lincke.

Auf einer belebten Straße sind drei Wohnungen, eine zu 40, 50, 60 Rthl. zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen; das Nähere Riemerzeile Nr. 18.

Leinwand

aller Gattungen in wirklicher Rasen-, nicht Firbleiche, desgl. Tischzeuge und Handtücher in Schachwitz und Damast, bunte Drillichs, Inlet- und Züchenleinwand, so wie viele in dies Fach schlagende Artikel empfiehlt ergebenst

E. A. Mülchen.

Reichenbach in Schl., am Töpferplatz.

Eine Stube mit oder ohne Möbel ist zu vermiethen Albrechtsstraße Nr. 11; im Möbel-Magazin zu erfragen.

Guano

(amerikanischer Vogeldünger)

ist jederzeit in bester Qualität billigst zu haben: Albrechts-Straße Nr. 14 im Comtoir.

Pferde-Verkauf.

Ein Paar braune 6jährige Holsteiner Wagenpferde (Engländer, sind zu verkaufen. Das Nähere Tauenzien- und Blumenstraße Nr. 36, im 2ten Stock.

Ein Paar kerngesunde, hübsche und brauchbare Wagenpferde,

braune Engländer, stehen wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen, und werden nachgewiesen durch Herrn **Schaller**, Oberkellner in der goldenen Gans.

Eine in ihrem Fache erfahrene Köchin sucht sofort in einem Gasthofe ein Unterkommen; das Nähere Sandthor Annengasse Nr. 14 beim Herrn Arnold.

Eine Wachtelhündin hat sich am 7. Oktbr. eingefunden. Dieselbe kann gegen Erstattung der Kosten abgeholt werden bei **Gläser**, in der Bürgerwerder-Kaserne der 2ten Comp. 10ten Inf.-Rgts., Stube 91.

Ich wohne jetzt Schuhbrücke Nr. 54, eine Treppe hoch.

Schmidt,

Justiz-Commissarius u. Notarius.

Als Hauslehrer

sucht ein Kandidat der evangel. Theologie bald eine Stelle. Näheres beim Commissionair Herrn **E. Berger**, Bischofsstraße Nr. 7.

Ganz frisches Rothwild,

das Pfund von Rücken und Keule 3 Sgr., Kochfleisch 1½ Sgr., so wie auch frisch gespickte Rebhühner, das Paar 12 Sgr., empfiehlt:

Frühling,

Ring Nr. 26, im goldn. Becher.

Frischen Hamburger Caviar, Marinirten Lachs und Stralsunder marinirte Brat-heringe

offeriren billigst:

G. Knaus und Comp.,

Albrechtsstraße Nr. 58.

Stutz-Uhren,

welche sich durch Güte der Werke vorzüglich auszeichnen, empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen **Ernst Müller,**

Uhrmacher, Reuschestr. Nr. 17.

Den geehrten Herren Hausbesitzern empfiehlt sich zur gütigen Berücksichtigung

Hüllebrand,

Schornsteinfeger-Meister, Ritterplatz Nr. 3.

Einige Hundert Schock sehr schöne **Erlen-Pflanzen** sind zu haben in Schalkau, Kreis Breslau.

Manner, Freistellbesitzer.

Ich wohne jetzt: Neueweltgasse Nr. 37.

Schneider, Schlossermeister.

Frisches Rothwild,

à Pfd. 3 Sgr., Kochfleisch à Pfd. 1½ Sgr., so wie auch Schwarz-Wildpret à Pfd. 4 Sgr. empfiehlt der Wildhändler

R. Koch, Buttermarktseite Nr. 5 im Keller.

Caviar,

vorzüglich an Geschmack, erhielt und offerirt:

Eduard Groß,

am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Ein kautionsfähiger, verheiratheter, tüchtiger Amtmann findet sofort durch mich ein Unterkommen.

Tralles,

vorm. Gutsbes. Schuhbrücke Nr. 66.

Ein Verkaufs-Gewölbe

in bester Lage ist wegen plötzlicher Veränderung sogleich zu vermiethen. Näheres beim Wirth, Grünebaumbrücke 1, 3 Treppen rechts.

Zu vermiethen

ist eine Wohnung im Hofe, Tauenzienplatz 4. Näheres Reuschestraße Nr. 1 in der Leinwand- und Tischzeug-Handlung.

Zu vermiethen

und bald oder Weihnachten zu beziehen sind noch einige Wohnungen vor dem Schweidnitzerthore; Näheres Gartenstraße Nr. 20, bei dem Büchsenmacher Schwarz.

Kartoffeln-Verkauf.

4000 Schfl. Kartoffeln liegen beim Dominium Stabelwitz, Bresl. Kr., bei Lissa zum Verkauf.

---

200 Sack Futter-Kartoffeln werden zu kaufen gesucht:

Schmiedebrücke Nr. 2, im Gewölbe.

Eine Wohnung von 2 Zimmern und kleiner Küche im 3. Stock ist Klosterstraße Nr. 1 an einen ruhigen Miether zu vermiethen und bald oder zu Weihnachten zu beziehen.

Frisches Rothwild

verkauft das Pfd. Bratenfleisch 3 Sgr., Kochfleisch das Pfd. 1½ Sgr.:

frische Großvögel

das Paar 3 Sgr.: **Beier**, Wildhändler, Kupferschmiedestraße Nr. 16 im Keller.

Blumenzwiebel-Auktion. Eine Partie ächter Harlemer Blumenzwiebeln werden Montag den 13. Okt. in Paketen von 6—10 Stück meistbietend verkauft: Junkernstr. Nr. 19.

2000 Rthlr.

sind zu vergeben. Näheres Neue Junkernstraße Nr. 12, bei der Frau Wirthin.

Ein gut erzogener Knabe, der die Schlosserprofession erlernen will, kann sich melden bei dem Schlossermeister **Sroke**, Oderstraße Nr. 26.

Für eine stille Familie ist Neueweltgasse Nr. 3 eine Wohnung zu vermiethen.

Seifen in bekannter Qualität und mäßigen Preisen empfiehlt die Seifen-Fabrik von **A. Jankowski,** Klosterstraße Nr. 6, und Niederlage Junkernstraße Nr. 13.

Zu vermiethen und bald zu beziehen, ein freundlich Gewölbe, Schmiedebrücke Nr. 21, neben dem goldenen Zepter. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Zum Verkauf

steht im Bürgerwerder, Werderstraße Nr. 11 eine fünfjährige fehlerfreie braune Stute „aus der Verloosung des landwirthschaftlichen Vereins."

Auf dem Bauplatz am Schießwerder hat sich ein junger Kettenhund eingefunden und kann vom Eigenthümer gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten wieder daselbst abgeholt werden.

Angekommene Fremde.

Den 8. Oktober. Hotel zum weißen Adler: Hr. Major von Knorr aus Liegnitz. HH. Gutsb. Pohl a. Lorenzberg, Möcke aus Nd.-Stradam. Fr. Gutsb. Nitschke a. Girlachsdorf. Hr. Maurermst. Lässig a. Landeshut. HH. Kaufl. Adler a. Berlin, Heldmeyr u. Pastor Paul aus Bunzlau. — Hotel zu den drei Bergen: HH. Kaufl. Warmuth a. Steinau, Kühn a. Liegnitz kommend, Mingram a. Hamburg. Hr. Gutsb. Schaller a. d. Ober-Lausitz. Hr. Rentier Krehling aus Rügen. — Hotel zum blauen Hirsch: HH. Gutsb. Schäffer a. Dankwitz, Tysler a. Polen. Hr. Amtsrath Puchelt aus Jagatschütz. HH. Lieut. Schor aus Jordansmühl, v. d. Berswordt a. Nordhausen. Hr. Hauptmann Redtel a. Medzibor. Hr. Kaufmann Seibt a. Warschau. — Hotel de Selesie: HH. Kaufl. Jung a. Schweidnitz, Drosdatius aus Glaz. Hr. Gutsb. Baron von Dalwig a. Oberschlesien. — Hotel zur goldenen Gans: Hr. Kammerherr Gr. v. Radolinski a. Posen. Hr. Geh. Reg.-R. Gr. v. Zieten a. Adelsbach. Hr. Gen.-Major v. Bülow a. Gohlau. Hr. Major Baron v. Reiswitz aus Stettin. Hr. O.-L.-G.-Assessor v. Prittwitz a. Waldenburg. Hr. Oberamtm. Braune aus Krickau. Frl. v. Prittwitz u. Frl. v. Nickisch a. Strehlen. Hr. Blinden-Inst.-Dir. Dolezalek a. Pesth. Hr. Gutsb. Chlendowski aus Galizien. Hr. Bürger Fischer aus Wien. — Deutsches Haus: Frl. v. Woyrsch a. Alt-Guhle. Hr. Buchhdl. Kowarzik aus Oppeln. — Hotel de Saxe: HH. Gutsb. Bar. v. Rothkirch aus Schön-Ellguth, Kossowski und Insp. Volkmar aus Gr.-Herz. Posen. Herr Hauslehrer Morawek a. Schönau. — Goldener Zepter: Hr. Gutsb. Polaski aus Böhmwitz. — Weißes Roß: HH. Kaufl. Scholtz a. Hirschberg, Kreutzel aus Frankenstein. Hr. Kammer-Direktor v. d'Elpons a. Leobschütz. HH. Insp. Heller a. Quolsdorf, Herrmann a. Ottendorf. — Goldener Löwe: Hr. Gutsb. v. Ostheim a. Oels. — Gelber Löwe: Hr. Lehrer Schröter aus Zentendorf. HH. Kaufl. Schröter u. Böhmer aus Goldberg. — Königs-Krone: Hr. Kaufmann Böhm a. Bolkenhain. HH. Gastw. Hiller a. Freiburg, Schneider a. Strehlen. — Goldener Baum: HH. Kaufl. Szymankiewicz a. Grünberg, Schöps a. Kobylin. — Goldener Hecht: Hr. Kandidat Böhringer aus Dresden. Hr. Kaufm. Semmler aus Grünberg. — Weißer Storch: HH. Kaufleute Schrimmer u. Wittkowski a. Gnesen. Herr Seminarlehrer Piek a. Berlin.

Privat-Logis. Tauenzienstr. 36: Herr Literat Rädern a. Berlin. — Kupferschmiedestraße 5: Hr. v. Kornatzki a. Reichenbach.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 9. Oktober 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	139¼	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	151
Dito	2 Mon.	—	149 7/12
London für 1 Pf. St.	2 Mon.	6. 24⅚	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista		
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.		—
Wien	2 Mon.	103⅚	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	99½	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	..
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or		—
Louisd'or	112	—
Polnisch Courant	—	
Polnisch Papier Geld	—	96¼
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105⅙	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	—	99¼
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	87	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	99⅓	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	91⅔	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104⅙	—
dito dito dito	3½	97½	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	99½	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103½	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	97½	—
Disconto		4½	

Universitäts-Sternwarte.

8. Oktbr. 1845.		Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27" 5, 40	+ 11, 0	+ 8, 0	0, 6	9° O	überwölkt
Morgens	9 Uhr.	5, 28	+ 11, 3	+ 9, 0	1, 3	6° O	"
Mittags	12 Uhr.	4, 84	+ 11, 1	+ 12, 0	1, 8	5° O	halbheiter
Nachmitt.	3 Uhr.	4, 48	+ 12, 8	+ 13, 0	2, 0	6° N	"
Abends	6 Uhr.	5, 30	+ 12, 0	+ 9, 6	0, 8	10₀ WNW	überwölkt

Temperatur-Minimum + 8, 0 Maximum + 13, 0 Oder + 10, 2

Getreide-Preise. Breslau, den 9. Oktober.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 20 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 26 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 29 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 27 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 25 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 15 Sgr. — Pf.	1 Rl. 13 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 12 Sgr. — Pf.
Hafer:	1 Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. 29 Sgr. — Pf.	— Rl. 28 Sgr. — Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.